

Personalpsychologie

Band 5

Hannoversche Korruptionsskala Österreich-Version (HKS 38 Ö)

Frank Heber

Sven Seibold

Angelika Schäffer

2018

Zusammenfassung

Mit der *Hannoverschen Korruptionsskala Österreich-Version* (kurz: *HKS 38 Ö*) kann die *Einstellung zu Korruption* gemessen werden. Die *HKS 38 Ö* ist eine Adaption der *Hannoverschen Korruptionsskala* (kurz: *HKS 38*) für den österreichischen Sprachraum. Die testtheoretische Überprüfung der *HKS 38 Ö* wird unter anderem in diesem Manual beschrieben. Die *HKS 38 Ö* besteht aus 38 Items, die den Einstellungskomponenten kognitiv, affektiv und konativ zugeordnet werden können. Innerhalb dieses Manuals werden zwei Datenerhebungen geschildert. Mit einer ersten Datenerhebung wurde geprüft, ob die *HKS 38* grundsätzlich für eine Anwendung in Österreich geeignet ist und ähnlich zuverlässige Messungen wie in Deutschland ermöglicht. Die Erfahrungen aus der ersten Datenerhebung – insbesondere die Hinweise von Testpersonen zur sprachlichen Verständlichkeit – führten zur Erstellung der *HKS 38 Ö*. Die *HKS 38 Ö* wurde im Rahmen einer zweiten Datenerhebung entsprechend der klassischen Testtheorie überprüft und auf Basis einer bevölkerungsrepräsentativen Telefonbefragung in Österreich ($n \approx 867$) normiert. Die *HKS 38 Ö* eignet sich zur Befragung von Testpersonen ab einem Alter von 18 Jahren.

Heber, Frank; Seibold, Sven, Schäffer, Angelika

Hannoversche Korruptionsskala Österreich-Version (HKS 38 Ö). – Hannover : Hochschule Hannover, 2018

(Personalpsychologie; Band 5).

ISSN: 2199-9759

Weitere Schriften aus der Reihe *Personalpsychologie* finden Sie unter:

<http://serwiss.bib.hs-hannover.de/solrsearch/index/search/searchtype/series/id/7>

Die Schriftenreihe *Personalpsychologie* enthält Schriften zu Personaldiagnostik, Personalentwicklung und Personalführung

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; *detaillierte bibliografische Daten* sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Impressum

Herausgegeben von Prof. Dr. Sven Seibold,

Professur für Human Resource Management und Wirtschaftspsychologie

c/o Hochschule Hannover, Fakultät IV - Abteilung Betriebswirtschaft

Ricklinger Stadtweg 120

30459 Hannover



Dieses Dokument ist lizenziert unter der Lizenz

Creative Commons Namensnennung 4.0 (CC BY 4.0): <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

Inhalt

1	Einleitung	4
2	Einstellung zu Korruption	6
3	Exkurs: Überprüfung der HKS 38 in Österreich	12
3.1	Reliabilität HKS 38	13
3.2	Faktorenstruktur HKS 38	13
4	HKS 38 Ö	16
4.1	Unterschiede zwischen HKS 38 Ö und HKS 38	16
4.2	Konzeption der Stichprobe	17
4.3	Zuverlässigkeitsprüfung	19
4.4	Berechnungen zur Repräsentativität	20
4.5	Beschreibung der Stichprobe	20
4.6	Itemanalyse	22
4.7	Reliabilität	26
4.8	Faktorenstruktur	27
4.9	Überprüfung der Normalverteilungsannahme	28
4.10	Normierung	29
5	Diskussion	31
6	Literatur	33
7	Anhang	36
7.1	Hannoversche Korruptionsskala Österreich-Version (HKS 38 Ö)	36
7.2	Auswertungshinweise	38
7.3	Normtabellen	40

1 Einleitung

In diesem Manual wird die Adaption und Normierung der *Hannoverschen Korruptionsskala Österreich-Version* (kurz: *HKS 38 Ö*) beschrieben, mit der die *Einstellung zu Korruption* gemessen werden kann. Theoretische Ausführungen zu Korruption sind nicht Bestandteil dieses Manuals. Interessierte finden entsprechende Ausführungen beispielsweise in den Arbeiten von Schön (2016) sowie Litzcke/Linssen/Maffenbeier/Schilling (2012). Diese beiden Arbeiten beinhalten neben ausführlichen theoretischen Erläuterungen zu Korruption zudem Untersuchungsdesigns, in deren Rahmen auch die *HKS 38 Ö* verwendet werden kann.

Entwickelt wurde die *HKS 38 Ö* als Messinstrument für den österreichischen Sprachraum, das psychometrische Gütekriterien erfüllt und mit dem die *Einstellung zu Korruption* valide erfasst werden kann. Psychometrische Gütekriterien in diesem Sinne sind die von Bühner (2011: 58-76) benannten, ohne jedoch dessen Unterscheidung in Haupt- und Nebengütekriterien streng zu folgen. Für den bundesdeutschen Sprachraum erfüllt die *Hannoversche Korruptionsskala* (kurz: *HKS 38*) (Litzcke/Linssen/Hermanutz, 2014) die psychometrischen Anforderungen an ein valides Messinstrument. Weil aber sprachliche Unterschiede zwischen Deutschland und Österreich bestehen, konnte die in Deutschland erstellte und normierte *HKS 38* nicht ungeprüft in Österreich verwendet werden.

In einem ersten Schritt wurde die *HKS 38* in einer Datenerhebung (Datenerhebung 1; $n = 1.687$) in Österreich auf ihre grundsätzliche Eignung für den österreichischen Sprachraum überprüft, siehe dazu Kapitel 3 *Exkurs: Überprüfung der HKS 38 in Österreich*. Diese Überprüfung wurde an Polizeischülern, Studierenden der Rechtswissenschaften sowie Studierenden der Psychologie durchgeführt und es zeigte sich, dass die in Deutschland an einer bevölkerungsrepräsentativen Stichprobe (Litzcke/Linssen/Hermanutz, 2014) geschätzte Reliabilität und berechnete Faktorenstruktur sowie die damit erzielte Varianzaufklärung replizierbar sind. Jedoch gab es Rückfragen von Testpersonen an die anwesende Versuchsleiterin zu manchen Items, die für den österreichischen Sprachraum eher unüblich formuliert und nicht ohne zusätzliche Erläuterung verständlich waren. Aufgrund dieser Rückfragen wurde die *HKS 38* hinsichtlich ihrer sprachlichen Eignung für Österreich von Experten des Bundesamts zur Korruptionsprävention und Korruptionsbekämpfung (kurz: BAK) überprüft und schlussendlich an den Sprachgebrauch in Österreich angepasst. Unübliche Formulierungen von Items können, auch wenn der Inhalt als solcher verständlich ist, zum lustlosen Beantworten einzelner Items bis hin zu Abbrüchen führen und sich negativ auf die Datenqualität einer Erhebung auswirken. Und auch wenn die Versuchsleiterin dieser Datenerhebung trotz einzelner Rückfragen von Testpersonen keine lustlose Beantwortung oder gar Abbrüche beobachten konnte, könnte die Anwesenheit einer Versuchsleiterin derartige Probleme verhindert haben, weil eine Versuchsleitung verfügbar war und Rückfragen beantwortet werden konnten. Grundsätzlich beinhaltet die *HKS 38* Instruktionen und ist geeignet, eine Messung auch ohne Versuchsleitung durchzuführen. Treten aufgrund von eher unüblichen Formulierungen jedoch Rückfragen bei Testpersonen auf, und seien es auch nur vereinzelte Rückfragen, ist eine Versuchsleitung im Grunde unverzichtbar. Weil eine Messung der *Einstellung zu Korruption* auch in Österreich ohne Versuchsleitung möglich sein sollte, wurde die *HKS 38 Ö* entwickelt, mit der sprachliche Besonderheiten berücksichtigt und die für Österreich eher unüblichen Formulierungen des bundesdeutschen Sprachraums vermieden werden.

Die adaptierte *HKS 38 Ö* (vergleiche Anhang 7.1 *Hannoversche Korruptionsskala Österreich-Version (HKS 38 Ö)*) wurde in einer zweiten Datenerhebung (Datenerhebung 2; $n = 1.000$) an einer bevölkerungsrepräsentativen österreichischen Stichprobe validiert und normiert. Finanziert wurden beide Datenerhebungen vom Bundesministerium für Inneres der Republik Österreich (BMI/BAK) im Rahmen einer EU-Kofinanzierung (International Security Fund, ISF). Beide Datenerhebungen wurden federführend vom BAK betreut und in Abstimmung mit der *Forschungsgruppe Korruption* der Hochschule Hannover sowie mit Prof. in Dr. Ruth Linssen, Fachhochschule Münster, durchgeführt. In der zweiten Datenerhebung wurde

eine telefonische Befragung durchgeführt, die vom Befragungsinstitut für Höhere Studien (kurz: IHS) in Kooperation mit Makam Research realisiert wurde. Wir danken an dieser Stelle zudem Frau Miriam Casper (M. Sc.) für die kritische Durchsicht des Textes und wertvolle Hinweise.

2 Einstellung zu Korruption

Manche Menschen mögen Entitäten, für die andere eher eine Abneigung hegen. Einige Menschen ernähren sich beispielsweise bewusst vegan, ohne dass eine Krankheit oder eine Lebensmittelunverträglichkeit dies notwendig macht, wohingegen andere Menschen sich omnivor und ohne Verzicht auf bestimmte Lebensmittel ernähren. Aus sozialpsychologischer Sicht haben Veganer und Omnivoren eine positive Einstellung gegenüber ihrer jeweiligen Ernährungsweise und eine negative Einstellung gegenüber anderen Ernährungsweisen. Die gewählten Ernährungsweisen können als Einstellungsobjekte betrachtet werden (Krosnick/Judd/Wittenbrink, 2005: 22), deren Bewertung auf Basis von Überzeugungen, Gefühlen oder früheren sowie antizipierten Verhaltensweisen Einstellungen entstehen lässt (Albarracín/Johnson/Zanna/Kumkale, 2005: 5; Haddock/Maio, 2014: 198; Katz, 1960: 168; Smith, 1947: 508-509). Hat sich eine Einstellung gegenüber einem Einstellungsobjekt gebildet, lässt sie sich auf einer abstrakten Ebene als gespeicherte Wissensstruktur beschreiben (Fabrigar/MacDonald/Wegener, 2005: 80). Liegt gegenüber einem Einstellungsobjekt noch keine Einstellung vor, kann sich eine solche Wissensstruktur durch die Bewertung eines Einstellungsobjekts herausbilden. Eine positive Einstellung gegenüber einer veganen Ernährungsweise kann beispielsweise auf Basis der Überzeugung entstehen, die vegane Ernährungsweise sei hinsichtlich ihrer Nachhaltigkeit anderen Ernährungsweisen überlegen. Ein Omnivor hingegen mag sich am Verzicht bestimmter Lebensmittel stören und wird auf Basis dieser Überzeugung eine eher negative Einstellung gegenüber einer rein veganen Ernährungsweise entwickeln. Ruft eine der beiden Ernährungsweisen positive Gefühle hervor, erhöht sich die Wahrscheinlichkeit einer positiven Einstellung dieser Ernährungsweise gegenüber. Kann man sich zudem eine der beiden Ernährungsweisen zukünftig als die eigene Ernährungsweise vorstellen oder lebt man bereits nach einer der beiden Ernährungsweisen, erhöht das ebenfalls die Wahrscheinlichkeit einer positiven Einstellung gegenüber der jeweiligen Ernährungsweise. An diesem Beispiel lässt sich auch veranschaulichen, dass nicht nur Verhaltensweisen aus Einstellungen hervorgehen können, sondern auch Einstellungen aus Verhaltensweisen (Haddock/Maio, 2014: 198-199; Katz, 1960: 196; Olson/Stone, 2005: 223). Das Zusammenspiel von Überzeugungen, Gefühlen und früheren sowie antizipierten Verhaltensweisen wurde hier vereinfacht dargestellt, um Wechselwirkungen zu veranschaulichen. Tatsächlich wird das Zusammenspiel zum Herausbilden von Einstellungen regelmäßig komplexer sein als hier beschrieben, weil beispielsweise Einstellungen auch miteinander in Konkurrenz stehen können. Die Einstellung gegenüber einer rein veganen Ernährungsweise konkurriert womöglich mit der Einstellung gegenüber einer rein vegetarischen Ernährungsweise – oder aber schlicht mit dem persönlichen Geschmack.

Als Einstieg wurde mit den Ernährungsweisen ein Beispiel mit alltagspsychologischem Bezug gewählt. Genauso wie Menschen Einstellungen hinsichtlich ihrer Ernährungsweisen aufweisen, weisen Menschen auch hinsichtlich Kriminalität – oder spezifischer – hinsichtlich Korruption eine Einstellung auf. Zusammengefasst sind Einstellungen definiert als „eine Gesamtbewertung eines Objekts, [...] [basierend; die Autoren] auf kognitiven, affektiven und [...] [konativen; die Autoren] Informationen“ (Eagly/Chaiken, 1993: 1; Haddock/Maio, 2010: 4). Kognitive, affektive und konative Informationen werden im Folgenden als Einstellungskomponenten bezeichnet. Wichtig ist, dass die drei Einstellungskomponenten nicht konstituierend für eine Einstellung sind. Einstellungen sind vielmehr ein aggregiertes Gesamturteil, das auf einer Bewertung von Informationen beruht, die anhand der Einstellungskomponenten gewonnen werden (Crites/Fabrigar/Petty, 1994: 627-628). Wie bei Einstellungen generell (Fabrigar/MacDonald/Wegener, 2005: 79), werden Informationen auf den Einstellungskomponenten positiv oder negativ bewertet.

Die kognitive Einstellungskomponente umfasst Gedanken und Überzeugungen, die mit einem Einstellungsobjekt verbunden sind (Haddock/Maio, 2014: 200). Eine positive und eine negative Kognition einer Einstellung zu Korruption sind beispielsweise: *Korruption begeht doch jeder mal, also sollte man jede sich bietende Gelegenheit dazu nutzen und Korruption*

hintergeht alle Ehrlichen und schadet der Allgemeinheit. Der affektiven Einstellungskomponente sind die mit einem Einstellungsobjekt verbundenen Gefühle zugeordnet (Haddock/Maio, 2014: 201). Übertragen auf Korruption kann ein positiver und ein negativer Affekt beispielsweise *Freude* und *Wut* sein. *Freude* kann etwa als positiver Affekt auf das Umgehen geltender Regeln entstehen, *Wut* als negativer Affekt auf mediale Berichte zu Korruption und das Hintergehen der Allgemeinheit. Der konativen Einstellungskomponente werden Verhaltensweisen zugeordnet, die gegenüber einem Einstellungsobjekt gezeigt wurden, gegenwärtig gezeigt werden oder für die Zukunft antizipiert werden (Haddock/Maio, 2014: 203-204). Eine eher positive konative Bewertung liegt vor, wenn bereits in der Vergangenheit korruptes Verhalten ausgeführt wurde, gegenwärtig eine Korruptionsbeziehung besteht, oder ein korruptes Verhalten für die Zukunft antizipiert wird. Bei einer eher negativen konativen Bewertung verhält es sich entsprechend umgekehrt: Man hat bereits in der Vergangenheit korruptes Verhalten abgelehnt, befindet sich gegenwärtig in keiner Korruptionsbeziehung und antizipiert korruptes Verhalten auch nicht für die Zukunft.

Neben dieser Differenzierung von Einstellungen hinsichtlich ihrer Richtung – von positiv zu negativ – lassen sich Einstellungen auch hinsichtlich ihrer Stärke unterscheiden (Haddock/Maio, 2014: 199). Die Stärke einer Einstellung ist insofern bedeutsam, als mit zunehmender Stärke auch eine höhere Verhaltenswirksamkeit einhergeht (Glasman/Albarracín, 2006: 808-809; Haddock/Maio, 2014: 212). Mit Stärke ist hier im Zusammenhang beispielsweise gemeint, dass sich eine Person mit einer starken *Einstellung zu Korruption* ihrer Bewertung gegenüber dem Einstellungsobjekt eher bewusst ist als eine Person mit einer schwächeren *Einstellung zu Korruption*. Die Person mit einer schwächeren Einstellung kann ihre Ansicht zu Korruption beispielsweise nicht so spontan äußern und muss zunächst längere Abwägungen gegenüber dem Einstellungsobjekt anstellen als eine Person mit einer stärkeren Einstellung. Beurteilt eine Person ein Einstellungsobjekt, und führt dies zu positiven und auch negativen Bewertungen gleichermaßen, kann eine Einstellungsambivalenz die Folge sein (Haddock/Maio, 2014: 207; Kaplan, 1972: 361-362). Mit Einstellungsambivalenz ist ein Zustand des Gleichgewichts zwischen einer positiven und einer negativen Bewertung eines Einstellungsobjekts gemeint. Solch eine Einstellungsambivalenz kann beispielsweise aufgrund von Inkongruenzen zwischen den Einstellungskomponenten entstehen (Conner/Sparks, 2002: 42; Fabrigar/MacDonald/Wegener, 2005: 85). Eine Inkongruenz zwischen den Einstellungskomponenten liegt beispielsweise vor, wenn Korruption kognitiv aufgrund eines allgemeinwohl-schädigenden Charakters abgelehnt wird, zeitgleich aber das Hintergehen der Allgemeinheit reizvoll erscheint und einen positiven Affekt wie *Neugier* hervorruft – sowie hinsichtlich der konativen Einstellungskomponente eine neutrale Bewertung vorliegt. Ebenso kann eine Einstellungsambivalenz aber auch die Folge einer Inkongruenz innerhalb einer Einstellungskomponente sein, beispielsweise wenn Gedanken an Korruption positive und negative Affekte zu gleichen Teilen hervorrufen (Fabrigar/MacDonald/Wegener, 2005: 85). Einer Einstellungsambivalenz liegt der Gedanke zugrunde, dass Bewertungen zweidimensional durchgeführt werden. Ob eher das Postulat der Eindimensionalität oder das der Zweidimensionalität für Einstellungen gilt, ist noch nicht abschließend geklärt. Zweidimensionalität bietet aber insofern den Vorteil, als jede Kombination an Positivität und Negativität möglich ist und dadurch auch ambivalente Zustände ermöglicht werden, die über die neutralen Zustände bei einer eindimensionalen Betrachtung hinausgehen (Haddock/Maio, 2014: 206-207). Kann Neutralität bei Eindimensionalität auch aus Unwissenheit heraus entstehen, ist Ambivalenz bei einer zweidimensionalen Betrachtung durch widersprüchliche Bewertungen gekennzeichnet. Betrachtet man nur eine Einstellungskomponente kann eine ambivalente *Einstellung zu Korruption* beispielsweise aus den folgenden zwei sich widersprechenden Kognitionen bestehen. Eine positive Kognition könnte lauten: *Korruption kann langwierige bürokratische Prozesse beschleunigen*. Eine negative Kognition könnte lauten: *Korruption verstärkt soziale Ungleichgewichte, weil schwächere*

Bevölkerungsgruppen nicht im selben Maße über Geld- oder Sachleistungen verfügen wie stärkere Bevölkerungsgruppen und durch Korruption gesellschaftlich weiter benachteiligt werden. Eine Person, die ein Einstellungsobjekt auf einer Einstellungskomponente zweidimensional und sowohl positiv als auch negativ bewertet, zudem beide Bewertungen gleich gewichtet, befindet sich in einem ambivalenten Zustand. Die Folgen einer ambivalenten *Einstellung zu Korruption* können unterschiedlich sein, beispielsweise je nachdem, ob die Ursache eher innerhalb einer Einstellungskomponente oder eher über Einstellungskomponenten hinweg besteht (Fabrigar/MacDonald/Wegener, 2005: 85). Aus sozialpsychologischer Sicht sind ambivalente Zustände für Individuen generell eher unangenehm, weshalb sie nach Konsistenz streben (Festinger, 2012: 15-22). Und auch wenn bislang noch keine verlässlichen Aussagen zu den Folgen einer ambivalenten *Einstellung zu Korruption* gemacht werden können, unter einer inhaltlichen Betrachtung sind Plausibilitätsüberlegungen möglich. Betrachtet man beispielsweise Ambivalenzen zwischen den Einstellungskomponenten, erscheint es plausibel, dass eine kognitionsbezogene Ambivalenz und eine affektbezogene Ambivalenz unterschiedliche Folgen für ein Individuum haben können. Es dürfte Individuen oftmals noch schwerer fallen affektbezogene Ambivalenzen auszuhalten als kognitionsbezogene, denn Emotionen sind mit Zielen verbunden und aktivieren Ressourcen für ein Individuum um diese Ziele zu verwirklichen (Stemmler, 2009: 4-8). Weist ein Individuum eine affektbezogene Ambivalenz auf, und sind folglich widersprüchliche Ziele aktiviert, wird das Individuum aller Voraussicht nach an einer Beendigung des ambivalenten Zustands arbeiten. Die Beendigung solch eines ambivalenten Zustands kann etwa durch die Neubewertung von Informationen des Einstellungsobjekts erfolgen. Gelingt die Neubewertung, und dominiert aufgrund dessen letztlich eine positive oder eine negative Bewertung, endet der ambivalente Zustand. Einem Leser, der sich für Ambivalenz interessiert, seien Festingers (2012) Ausführungen zur Theorie der kognitiven Dissonanz empfohlen.

Möchte man Einstellungen systematisch verändern – in Bezug auf Korruption kann dieses Ziel beispielsweise in der beruflichen Praxis entstehen um Korruptionsprävention wirksamer als bislang zu betreiben – ist die Kenntnis der primären Funktion einer Einstellung hilfreich. Diese Kenntnis ist deshalb hilfreich, weil dadurch Rückschlüsse auf die psychologischen Bedürfnisse eines Individuums gezogen werden können. Eine besondere Funktion und folglich auch ein psychologisches Bedürfnis erfüllt die *Einschätzungsfunktion*. Liegt eine Einstellung gegenüber einem Einstellungsobjekt vor, kann bei einer Konfrontation mit dem Einstellungsobjekt eine ressourcenschonende Bewertung erfolgen (Haddock/Maio, 2014: 208-210). Bei einem Individuum, das beispielsweise in einem korruptionsgefährdeten Bereich tätig ist und dort Angebote für Korruption erhält, wäre das Herausbilden einer *Einstellung zu Korruption* mit primärer *Einschätzungsfunktion* insofern hilfreich, als dadurch die Angebote schnell und ressourcenschonend hinsichtlich ihrer Annahme oder ihrer Ablehnung bewertet werden können. Inwieweit die *Einschätzungsfunktion* auch für eine *Einstellung zu Korruption* von besonderer Bedeutung ist, lässt sich nicht ungeprüft generalisieren. Unter einer rein inhaltlichen Betrachtung dürfte die *Einschätzungsfunktion* am ehesten bei situativer Korruption relevant sein und schnelle Entscheidungen erleichtern, denn situativer Korruption liegt im Vergleich zu struktureller Korruption ein eher spontaner Willensentschluss zugrunde, der eine schnelle Entscheidungsfindung notwendig macht (BAK, 2018; Deutsches Bundeskriminalamt, 2018).

Weiterhin erfüllen Einstellungen häufig eine *utilitaristische Funktion*. Utilitaristisch funktional sind Einstellungen dann, wenn sie primär der Maximierung von Belohnungen und der Vermeidung von Risiken dienen (Haddock/Maio, 2014: 209). Korruption kann der Maximierung von Belohnungen durch damit erzielte Gewinne in besonderer Weise dienen. Zeitgleich drohen bei der Entdeckung von Korruption aber erhebliche Risiken in Form von Strafen. Aus sozialpsychologischer Sicht muss eine Person, deren *Einstellung zu Korruption* primär auf *utilitaristischer Funktion* basiert, den Widerspruch zwischen Belohnungen und Risiken zunächst auflösen, um eine positive oder negative *Einstellung zu Korruption* zu entwickeln. Ist einem

Arbeitgeber eine positive *Einstellung zu Korruption* und auch die primäre Funktion der Einstellung eines Mitarbeiters bekannt, lassen sich präventive Maßnahmen zur Einstellungsänderung effektiver gestalten. Im Falle einer *utilitaristischen Funktion* beispielsweise durch eine Schulung, die explizit die entstehenden Risiken korrupter Handlungen in den Blick rückt und dadurch bestenfalls eine positive *Einstellung zu Korruption* korrigiert.

Entscheidet man sich für den Einsatz der *HKS 38 Ö* in der beruflichen Praxis, empfiehlt sich derzeit die Verwendung als gruppendiagnostisches Messinstrument. Als einzeldiagnostisches Messinstrument kann *HKS 38 Ö* derzeit eher nicht empfohlen werden, weil die Fragen offen formuliert sind und dadurch beispielsweise das Risiko von sozialer Erwünschtheit in den Antworten besteht. Reduziert man das Risiko sozial erwünschter Antworten, indem man beispielsweise einer anonymen gruppendiagnostischen Messung den Vorzug vor einer einzeldiagnostischen Messung gibt, stellt sich anschließend die Frage, wie Prävention effektiv gestaltet werden kann. Unserer Ansicht nach empfiehlt sich bei einer gruppendiagnostischen Messung auch ein gruppenpräventives Vorgehen, beispielsweise im Rahmen einer Mitarbeiterschulung für die Befragten. Wählt man beispielsweise nur einen Teil der Befragten im Rahmen eines präventiven Vorgehens zu einer Schulung aus, kann das von betroffenen Mitarbeitern auch als Stigmata oder Strafe empfunden werden. Und auch wenn die *HKS-38-Fragebögen* nur ein erster Schritt in der Einstellungsforschung zu Korruption sind, ermöglichen sie unter anderem die valide Bestimmung von Risikobereichen innerhalb einer Organisation. Wurden Korruptionsrisiken in der Vergangenheit häufig auf Basis inhaltlicher Analysen eines Fachbereichs oder auf Basis entdeckter Korruption bestimmt, und wurde Prävention bislang mitunter im Gießkannenprinzip in allen Fachbereichen einer Organisation gleichermaßen durchgeführt, ermöglichen die *HKS-38-Fragebögen* ein effektiveres Vorgehen. Sind die Korruptionsrisiken im Dunkelfeld einer Organisation valide erfasst, können diese Risikobereiche auch effektiver präventiv angesprochen werden. Eine effektivere Prävention wird unter anderem durch die Erfassung der Einstellungskomponenten ermöglicht. Unterscheiden sich zwei Fachbereiche beispielsweise dahingehend, dass in einem Fachbereich die kognitive und im anderen Fachbereich die konative Einstellungskomponente hohe korruptionsaffine Werte hervorruft, kann Prävention entsprechend effektiver gestaltet werden, indem die auffälligen Einstellungskomponenten in den beiden Fachbereichen gezielt präventiv angesprochen werden.

Die Ausführungen sollen einerseits die Grenzen in der Anwendung der *HKS-38-Fragebögen* skizzieren und andererseits die Bedeutung eines kontinuierlichen Forschungsprozesses der Einstellungsmessung zu Korruption aufzeigen. Ließe sich zukünftig eine valide einzeldiagnostische Messung durchführen, würde auch ein einzelpräventiver Ansatz eher relevant. Für einen effektiven einzelpräventiven Ansatz wird dann auch die Kenntnis der primären Funktion einer Einstellung wichtiger, denn anders als im Rahmen eines gruppenpräventiven Ansatzes, in der sich die Einstellungsfunktionen zwischen den Beteiligten zufällig verteilen dürften, kann im Rahmen eines einzelpräventiven Ansatzes die Einstellungsfunktion einer Person gezielt angesprochen werden. Interessierten sei deshalb für einen Überblick zu Funktionen von Einstellungen Haddock und Maio (2014: 208-212) empfohlen. Ebenso sei Katz (1960: 170-192) empfohlen, der neben Funktionen auch beispielhaft erläutert, wie Einstellungen auf Basis ihrer Funktionen verändert werden können. Für weitergehende Informationen zur Veränderung von Einstellungen eignen sich die Beiträge von Johnson, Maio und Smith-McLallen (2005: 617-670) sowie Prislin und Wood (2005: 671-706). Während Johnson, Maio und Smith-McLallen (2005: 617-670) Kommunikation als Mittel von Einstellungsänderungen beschreiben, betrachten Prislin und Wood (2005: 671-706) soziale Einflüsse auf Einstellungsänderungen.

Weil Einstellungen verhaltenswirksam werden können, sind sie unter anderem interessant für die berufliche Praxis. Je eher eine Einstellung im Einklang mit den Zielen einer Organisation steht, desto eher zeigen Mitarbeiter ein Verhalten im Sinne einer Organisation. Mitarbeiter mit einer eher positiven *Einstellung zu Korruption* stellen ein erhöhtes Risiko für korrupte Hand-

lungen innerhalb einer Organisation dar. Das Risiko besteht etwa durch direkt selbst ausgeführte korrupte Handlungen oder indirekt durch eine Einstellungsänderung bei Kollegen und Mitarbeitern, etwa wenn eine charismatische Führungskraft und ihre positive *Einstellung zu Korruption* auf andere wirken und dadurch die Einstellungen dieser Personen in Richtung Korruptionsaffinität verschieben. Eine durch eine Führungskraft hervorgerufene Einstellungsänderung bei Mitarbeitern kann beispielsweise durch subjektiv wahrgenommene Normen und einen daraus entstehenden sozialen Druck geschehen (Ajzen/Fishbein, 2005: 193).

Dass Einstellungen Verhalten beeinflussen können, wurde bereits metaanalytisch nachgewiesen (Glasman/Albarracín, 2006: 783; 806; Hines/Hungerford/Tomera, 1987: 3; Kim/Hunter, 1993: 117; Kraus, 1995: 63; McDermott/Sharma, 2017: 8-14; Notani, 1998: 259; Wallace/Paulsen/Lord/Bond, 2005: 217-219). Unabhängig von der jeweils zugrundeliegenden methodischen Konzeption der Metaanalyse, werden überwiegend substanzielle Zusammenhänge zwischen Einstellungen und Verhalten nachgewiesen. Unterschiede hinsichtlich der Höhe des Zusammenhangs von Einstellung und Verhalten sind unter anderem davon abhängig, welche Personen befragt werden oder welche Einstellungsobjekte betrachtet werden (Haddock/Maio, 2014: 220). Einstellungsmessungen an Studierenden ($r = .34$) können beispielsweise zu einem geringeren Zusammenhang von Einstellung und Verhalten führen als in anderen Stichproben ($r = .48$). Auch hinsichtlich unterschiedlicher Einstellungsobjekte kann Varianz hinsichtlich der Höhe des Zusammenhangs zwischen Einstellung und Verhalten vorliegen. Einstellungsmessungen zu Minderheiten ($r = .24$, $k = 16$) weisen beispielsweise geringere Zusammenhänge zu Verhalten auf als Einstellungsmessungen zu Wahlentscheidungen ($r = .58$, $k = 12$) (Kraus, 1995: 63-67). Auch können weitere Personenfaktorklassen moderierend auf den Zusammenhang von Einstellung und Verhalten wirken (Haddock/Maio, 2014: 221). Für eine ausführlichere sozialpsychologische Beschreibung zum Einfluss von Motiven als Personenfaktorklasse sei exemplarisch auf Briñol/Petty (2005) verwiesen. Snyder (1974: 536) hat zudem Unterschiede hinsichtlich des Zusammenhangs von Einstellung und Verhalten zwischen Personen mit hoher und Personen mit geringerer *Selbstüberwachung* beschrieben. Personen mit hoher *Selbstüberwachung* analysierten Situationen eher und passten sich diesen Situationen und ihren Gegebenheiten auch eher an als Personen mit geringerer *Selbstüberwachung* – unabhängig von ihren Einstellungen. Hat eine Person mit vergleichsweise hoher *Selbstüberwachung* zugleich eine positive *Einstellung zu Korruption*, wird sie ihre Einstellung in einem korruptionsaversiven Umfeld im Vergleich zu einer Person mit geringerer *Selbstüberwachung* eher verbergen. Der Zusammenhang von Einstellung und Verhalten reduziert sich folglich bei Personen mit hoher *Selbstüberwachung* in einem einstellungskonträren Umfeld. Darüber hinaus ist ein Zusammenhang zwischen Einstellung und Verhalten eher vorhanden, wenn beide Maße miteinander korrespondieren (Kraus, 1995: 64). Mit Korrespondenz ist gemeint, dass Einstellungs- und Verhaltensmessung dasselbe Abstraktionsniveau aufweisen sollten (Haddock/Maio, 2014: 219-220). Auf eine Messung der *Einstellung zu Korruption* übertragen: Eine allgemeine Einstellungsmessung sollte nicht zur Prognose spezifischen Verhaltens verwendet werden, weil dadurch der Zusammenhang zwischen Einstellung und Verhalten sinken kann. Misst man die *Einstellung zu Korruption* beispielsweise mit allgemeinen Fragen, lässt sich daraus eher eine allgemeine Vorhersage für korrupte Handlungen im Leben einer Person treffen als die spezifische Vorhersage ob beispielsweise ein Ehemann seine besonders geschätzte – aber korrupte – Schwägerin an eine Ermittlungsbehörde meldet. Abschließend sei erwähnt, dass der Zusammenhang zwischen einer *Einstellung zu Korruption* und Verhalten derzeit noch nicht zufriedenstellend beantwortet werden kann.

Und auch wenn der Zusammenhang zwischen einer *Einstellung zu Korruption* und Verhalten noch nicht zufriedenstellend beantwortet werden kann, stehen mit den *HKS-38-Fragebögen* (vergleiche auch Litzcke/Linssen/Hermanutz, 2014) Messinstrumente zur Verfügung, die bei der Beantwortung dieser Frage einen Beitrag leisten können. Die *HKS-38-Fragebögen* erfassen die *Einstellung zu Korruption* auf Basis von drei Einstellungskomponenten im expliziten

Selbsturteil mit 38 Fragen und können aufgrund von Instruktionen autonom von Testpersonen beantwortet werden. Die Antwortkategorien sind vollständig beschriftet und reichen von 1 = *lehne ich stark ab* bis 5 = *stimme ich stark zu*. Beantwortet eine Testperson die 38 Fragen, lässt sich aus den Antworten ein Rohwert summieren, der die *Einstellung zu Korruption* numerisch abbildet. Ein Rohwert – unabhängig davon, ob für alle 38 Fragen aggregiert oder nur eine der drei Einstellungskomponenten umfassend – ermöglicht keine absoluten Aussagen. Erst wenn die Möglichkeit besteht, einen Rohwert in Bezug zu einer Grundgesamtheit zu interpretieren, ist eine relative Aussage über eine Stichprobe hinaus möglich. Für ein Beispiel zur praktischen Anwendung von repräsentativen Normwerten im Rahmen der Einstellungsmessung zu Korruption vergleiche Heber und Schäffer (2017). Für beide *HKS-38-Fragebögen* sind repräsentative Normwerte einer bevölkerungsrepräsentativen Stichprobe verfügbar. In den folgenden Kapiteln wird die testtheoretische Entwicklung und Überprüfung der *HKS 38 Ö* beschrieben.

3 Exkurs: Überprüfung der HKS 38 in Österreich

Die *HKS 38* (Litzcke/Linssen/Hermanutz, 2014) ist ein in deutscher Sprache erstellter und in Deutschland an einer bevölkerungsrepräsentativen Stichprobe validierter Fragebogen, der eine Messung der *Einstellung zu Korruption* ermöglicht. Die *HKS 38* erfüllt psychometrische Gütekriterien und wurde deshalb im Rahmen einer Studie zur Messung der *Einstellung zu Korruption* vom BAK verwendet. Mit dieser Studie wurden mehrere Fragestellungen überprüft. Einerseits wurde ein möglicher Sozialisierungseffekt auf die *Einstellung zu Korruption* verschiedener Berufsgruppen überprüft, darunter auch Polizeischüler (vergleiche Linssen/Schäffer/Heber, 2017). Andererseits wurde *ehrenamtliches Engagement* hinsichtlich eines Zusammenhangs zur *Einstellung zu Korruption* überprüft (vergleiche Heber/Schäffer, 2018). Die entscheidendere Fragestellung im Sinne dieses Manuals war jedoch, ob die in Deutschland erzielten psychometrischen Kennwerte in Österreich replizierbar sind. Nur wenn die an einer österreichischen Stichprobe berechneten psychometrischen Kennwerte für eine ähnlich zuverlässige Messung sprächen wie die auf Basis einer bundesdeutschen Stichprobe berechneten Kennwerte, eignete sich die *HKS 38* auch für Messungen in Österreich und böte sich für eine Normierung an einer repräsentativen Stichprobe an.

Insgesamt wurden $n = 1.687$ Testpersonen in Österreich zur Überprüfung der *HKS 38* befragt, darunter 847 Polizeischüler, 419 Studierende der Psychologie und 421 Studierende der Rechtswissenschaften. Für die Polizei wurden die Datenerhebungen in nahezu allen Bildungszentren der Sicherheitsexekutive durchgeführt: Wien, Traiskirchen, Ybbs, Graz, Eisenstadt, Krumpendorf/Kärnten, Linz, Salzburg, Innsbruck. Lediglich auf eine Datenerhebung in Vorarlberg wurde aus rein praktischen Gründen verzichtet, zumal auch in anderen Schulklassen Polizeischüler aus Vorarlberg vertreten sind. Die Vergleichsgruppe der Studierenden wurde an den juristischen sowie den psychologischen Fakultäten der Universitäten Wien und Innsbruck rekrutiert. Das durchschnittliche Alter der Stichprobe lag bei rund 23 Jahren ($\bar{x} = 23,30$, $\sigma = 4,72$), 831 Testpersonen waren weiblich (49 Prozent) und 856 Testpersonen männlich (51 Prozent). Die Geschlechter sind somit annähernd gleichverteilt in der Stichprobe. Nach einer Zuverlässigkeitsüberprüfung der Antworten, die auf Basis der Items 14 und 25 durchgeführt werden kann, da diese Items inhaltlich dasselbe erfassen, wurden 70 Testpersonen aufgrund inkonsistenter Antworten aus dem finalen Datensatz der testtheoretischen Überprüfung entfernt. Bei diesen 70 Testpersonen wichen die Antworten zwischen den Items 14 und 25 um mehr als eine Antwortstufe ab, was als Indiz eines inkonsistenten Antwortverhaltens gewertet wurde. Ein inkonsistentes Antwortverhalten beeinträchtigt die Datenqualität. Um die Datenqualität zur Überprüfung von Reliabilität und Faktorenstruktur dennoch zu gewährleisten, wurden diese Testpersonen in der Überprüfung nicht berücksichtigt. Die bereinigte Stichprobe umfasst $n = 1.617$ Testpersonen, darunter 810 Polizeischüler (50 Prozent), 407 Studierende der Psychologie (25 Prozent) und 400 Studierende der Rechtswissenschaften (25 Prozent). Auch nach der Datenbereinigung liegt mit 800 weiblichen und 817 männlichen Testpersonen eine annähernde Gleichverteilung der Geschlechter vor. Das Alter der bereinigten Stichprobe liegt gleichfalls noch bei rund 23 Jahren ($\bar{x} = 23,28$, $\sigma = 4,72$). Systematische Verzerrungen sind durch die Datenbereinigung deskriptiv nicht festzustellen. Auch lässt sich kein statistisch signifikanter Unterschied hinsichtlich der *Einstellung zu Korruption* zwischen der bereinigten und der unbereinigten Stichprobe feststellen. Die Bereinigung der Stichprobe erschien daher im Sinne der Fragestellung geboten und vertretbar.

Die Überprüfung der psychometrischen Kennwerte erfolgte analog zur Überprüfung in Deutschland (Litzcke/Linssen/Hermanutz, 2014, 8-9, 16-17) anhand von Reliabilität und Faktorenstruktur. Die Darstellung der Überprüfung wird in den beiden folgenden Abschnitten 3.1 *Reliabilität HKS 38* sowie 3.2 *Faktorenstruktur HKS 38* geschildert.

3.1 Reliabilität HKS 38

Die Reliabilität der *HKS 38* wurde auf Basis einer Schätzung der internen Konsistenz von Cronbachs α (Cronbach, 1951) ermittelt, gleiches gilt auch für die drei Einstellungskomponenten. Die Reliabilität der *HKS 38* erreicht mit Cronbachs $\alpha = .940$ eine akzeptable Höhe. Auch für die Einstellungskomponenten werden akzeptable Höhen von Cronbachs α im Intervall von .882 bis .906 erreicht (vergleiche Tabelle 1).

Tabelle 1: Schätzung der internen Konsistenz – HKS 38 und Subskalen (eigene Darstellung).

<i>Skala (Anzahl Items)</i>	<i>Cronbachs α</i>
kognitive Subskala (n = 15)	.882
affektive Subskala (n = 13)	.906
konative Subskala (n = 10)	.896
HKS 38 (n = 38)	.940

Die in Tabelle 1 dargestellten Schätzungen sind mit den von Litzcke/Linssen/Hermanutz (2014: 9, 16) berichteten Werten vergleichbar, die Schätzung auf Basis der österreichischen Stichprobe ergibt tendenziell aber etwas höhere interne Konsistenzen. Die auf zwei bundesdeutschen Stichproben basierenden Schätzungen von Litzcke/Linssen/Hermanutz (2014: 9, 16) ergaben für die *HKS 38* ein Cronbachs α von .916 und .920. Dieser in seiner absoluten Höhe eher kleine Unterschied zu Litzcke/Linssen/Hermanutz (2014: 9, 16) liegt im vernachlässigbaren Bereich und sei hier lediglich der Vollständigkeit halber erwähnt. Auf die Darstellung weiterer Koeffizienten wie beispielsweise Testhalbierungskoeffizienten wird in diesem Manual verzichtet, weil unterschiedliche Testhalbierungsmethoden auch zu unterschiedlichen Ergebnissen führen können. Cronbachs α hingegen gehört zur Klasse der Konsistenzkoeffizienten, die als durchschnittliche Korrelation aller möglichen Testhälften betrachtet werden können und eine zuverlässigere Schätzung ermöglichen als Testhalbierungskoeffizienten (Bühner, 2011: 166; Cronbach, 1951: 300).

Zusammengefasst ergibt die Schätzung von Reliabilität in den Daten der österreichischen Stichprobe ähnlich akzeptable Werte für die *HKS 38* und die beinhalteten drei Subskalen wie die Überprüfung durch Litzcke/Linssen/Hermanutz (2014: 9, 16) in zwei bundesdeutschen Stichproben. Angemerkt sei jedoch, dass der Konsistenzkoeffizient Cronbach α bei Skalen mit relativ vielen Items – die *HKS 38* umfasst 38 Items, was bereits als viel gelten kann – auch vergleichsweise leicht akzeptable Werte erreicht (Cortina, 1993: 101-102; Cronbach, 1951: 323). Da Reliabilitätskoeffizienten darüber hinaus keinen verlässlichen Rückschluss auf die Dimensionalität einer Skala zulassen (Cronbach, 1951), werden im folgenden Abschnitt Berechnungen zur Faktorenstruktur der *HKS 38* geschildert, die auch Rückschlüsse auf die Dimensionalität ermöglichen.

3.2 Faktorenstruktur HKS 38

Auf Basis einer Faktorenanalyse wurde das der *HKS 38* zugrundeliegende theoretische Modell dreier Einstellungskomponenten (Eagly/Chaiken, 1993: 10) überprüft. Dieses Vorgehen ist an Litzcke/Linssen/Hermanutz (2014: 8; 17) angelehnt. Erreichte man in der österreichischen Stichprobe beispielsweise eine ähnlich akzeptable Varianzaufklärung wie in der bundesdeutschen Stichprobe, läge ein weiterer Hinweis auf eine Eignung der *HKS 38* für den österreichischen Sprachraum vor. Um die Vergleichbarkeit zu Litzcke/Linssen/Hermanutz (2014) zu gewährleisten, wurde dasselbe faktorenanalytische Vorgehen gewählt. Im Detail wurde eine Hauptkomponentenanalyse mit Varimax-Rotation und Kaiser-Normalisierung sowie drei festen zu extrahierenden Faktoren berechnet. Konvergiert ist die Rotation in sechs Iterationen. Die Ergebnisse dieser Berechnung sind in Tabelle 2 zusammengefasst.

Tabelle 2: Faktorenanalyse (eigene Darstellung).

<i>Faktoren</i>	<i>Varianzaufklärung</i>
Faktor 1	17,448 Prozent
Faktor 2	15,243 Prozent
Faktor 3	14,346 Prozent
<i>Insgesamt</i>	<i>47,037 Prozent</i>

Die drei Faktoren in der österreichischen Stichprobe erklären ähnlich viel Varianz wie in den beiden zuvor überprüften bundesdeutschen Stichproben, tendenziell sogar eher mehr (vergleiche die rund 41 Prozent Varianzaufklärung in Litzcke/Linssen/Hermanutz, 2014: 8; 17). Insgesamt erklären die drei Faktoren in der österreichischen Stichprobe rund 47 Prozent der gesamten Varianz.

Faktor 1 lässt sich auf Basis der rotierten Komponentenmatrix am ehesten als *affektive* Einstellungskomponente bezeichnen, denn alle 13 Items der *affektiven* Einstellungskomponente laden auf diesem Faktor am höchsten. Die höchste Ladung (.793) auf Faktor 1 weist Item 21 „*Es ärgert mich, dass die meisten Personen, die korrupt handeln, ungestraft davonkommen*“ auf, die geringste Ladung (.442) Item 4 „*Es freut mich, wenn durch anonyme Hinweise mehr Korruptionsdelikte aufgedeckt werden*“. Die unterschiedliche Höhe beider Ladungskoeffizienten ist inhaltlich interessant, weil mit beiden Items implizit ein ähnliches Ziel – die Sanktion korrupten Verhaltens – operationalisiert wird und sich bei oberflächlicher Betrachtung nur die angesprochene Emotion *Ärger* versus *Freude* unterscheidet. Womöglich besteht der Unterschied der Ladungskoeffizienten aufgrund eines unterschiedlichen Abstraktionsniveau beider Items. Während mit Item 21 eher ein allgemeiner Zustand beschrieben wird, beinhaltet Item 4 die spezifische Aussage auf „anonyme Hinweise“ und folglich ein aktives Vorgehen gegen Korruption zum Ändern eines Zustands. Während an einem allgemeinen Zustand (Item 21) zunächst wenig veränderbar ist, sprechen „anonyme Hinweise“ (Item 4) *Meldeverhalten* an, das jeder von Korruption Wissende aktiv zeigen könnte. Es ist vorstellbar, dass ein Item, das aktives *Meldeverhalten* anspricht, eine höhere kognitive Belastung für Testpersonen darstellt als ein Item, das eine allgemeine Unzufriedenheit mit Korruption ausdrückt. Auch könnte es sein, dass die Emotion *Ärger* zu konsistenterem Antwortverhalten führt als die Emotion *Freude*, weil negative Emotionen anders wahrgenommen werden als positive. Auf Korruption übertragen könnte es beispielsweise der Fall sein, dass Korruption als normabweichendes Verhalten zwar eher *Ärger* auslöst, die Bekämpfung von Korruption durch *Meldeverhalten* aber nicht in derselben Intensität *Freude* hervorruft. Es ist deshalb vorstellbar, dass die Emotion *Freude* ein weniger konsistentes Antwortverhalten hervorruft als die Emotion *Ärger*. Ob die unterschiedliche Höhe der Ladungskoeffizienten letztlich durch unterschiedliche angesprochene Emotionen hervorgerufen wird, durch ein unterschiedliches Abstraktionsniveau der Fragen, oder durch einen weiteren Grund, bleibt spekulativ.

Faktor 2 lässt sich am ehesten als *konative* Einstellungskomponente bezeichnen, denn alle 10 Items dieser Einstellungskomponente laden auf diesem Faktor am höchsten. Die höchste Ladung (.818) weist Item 25 „*Ich würde in keinem Fall korrupt handeln*“ auf, und die geringste Ladung (.210) Item 3 „*Wenn ich von einer Bestechungsaffäre erführe, würde ich nicht untätig bleiben*“. Mutmaßlich lässt sich dieser Unterschied in der Höhe der Ladungskoeffizienten auf eine unterschiedliche Präzision hinsichtlich der Formulierung zurückführen. Item 3 ist hinsichtlich des genauen Verhaltens vergleichsweise weniger präzise formuliert als Item 25, sodass für Testpersonen eine höhere kognitive Belastung und ein höherer Interpretationsspielraum bestehen, der zu weniger konsistentem Antwortverhalten geführt haben kann.

Faktor 3 beinhaltet am ehesten die kognitive Einstellungskomponente, denn alle 15 Items der kognitiven Einstellungskomponente laden auf diesem Faktor am höchsten. Die höchste Ladung (.648) auf Faktor 3 weist Item 30 „*Ohne kleine Gefälligkeiten kann ein Unternehmen in der heutigen Zeit kaum mehr überleben*“ auf, und die niedrigste Ladung (.385) Item 1 „*Wenn eine Organisation nach objektiven Kriterien einen Auftrag erhält, dann ist es in Ordnung, wenn ein Mitarbeiter der Vergabestelle ein Bestechungsangebot annimmt*“. Interessant ist dieser Unterschied hinsichtlich der Höhe der Ladungskoeffizienten, weil beide Items Korruption operationalisieren – jedoch einmal aus der Sicht eines Korruptionsgebers (Item 30) und einmal aus der Sicht eines Korruptionsnehmers (Item 1). Dass die Gabe und die Annahme von Korruption unterschiedlich bewertet werden kann, ist nicht neu (vergleiche Schön, 2011: 112), weshalb sich womöglich auch die unterschiedliche Höhe der Ladungskoeffizienten auf solch eine unterschiedliche Bewertung von Gabe und Annahme zurückführen lässt.

Die Ergebnisse der Faktorenanalyse lassen sich wie folgt zusammenfassen: Einerseits erklären die drei Einstellungskomponenten gemeinsam ausreichend Varianz, andererseits lässt sich anhand der rotierten Komponentenmatrix eine akzeptable Bestätigung des theoretisch postulierten Modells von Einstellungen ableiten. Auf Basis der Schätzungen von Reliabilität und der berechneten Faktorenstruktur in der österreichischen Stichprobe erschien die Erstellung der *HKS 38 Ö* – unter der Berücksichtigung von sprachlichen Besonderheiten des österreichischen Raums – vertretbar. Die *HKS 38 Ö* sowie das Vorgehen zur Normierung werden im folgenden Kapitel 4 *HKS 38 Ö* beschrieben.

4 HKS 38 Ö

In diesem Kapitel werden die *HKS 38 Ö* sowie das Vorgehen zur Normierung beschrieben. Im ersten Abschnitt dieses Kapitels werden zunächst die sprachlichen Unterschiede zwischen *HKS 38 Ö* und *HKS 38* dargestellt.

4.1 Unterschiede zwischen HKS 38 Ö und HKS 38

Hinsichtlich der Formulierung einzelner Items bestehen Unterschiede zwischen der *HKS 38 Ö* und der *HKS 38*. Diese Unterschiede gehen auf sprachliche Abweichungen zwischen Österreich und Deutschland zurück. Um für den österreichischen Sprachraum ungewöhnliche Formulierungen innerhalb der *HKS 38 Ö* zu vermeiden, wurden einzelne Items zwar umformuliert, aber nur soweit, dass deren inhaltliche Bedeutung unverändert blieb. Überprüft und durchgeführt wurden die sprachlichen Anpassungen durch Experten des BAK. In Tabelle 3 sind die Items aufgeführt, bei denen Unterschiede in der Formulierung zwischen der *HKS 38 Ö* und der *HKS 38* bestehen. Abweichungen zwischen den beiden Fragebögen sind kursiv dargestellt. Der Buchstabe i bei den Items steht für invers gepolte Items. V steht für Items der konativen (verhaltensbezogenen) Einstellungskomponente, a für Items der affektiven Einstellungskomponente und k für Items der kognitiven Einstellungskomponente. Die vollständige *HKS 38 Ö* ist im Anhang 7.1 *Hannoversche Korruptionsskala Österreich-Version (HKS 38 Ö)* aufgeführt. Für die vollständige *HKS 38* vergleiche Litzcke/Linssen/Hermanutz (2014: 26-27).

Tabelle 3: Unterschiede in der Formulierung HKS 38 Ö und HKS 38 (eigene Darstellung).

Item	<i>HKS 38 Ö</i>	<i>HKS 38</i>
2v	Wenn ich mitbekommen würde, dass ein guter Freund korrupt handelt, würde ich ihn nicht verraten.	Wenn ich mitbekommen würde, dass ein guter Freund korrupt agiert, würde ich ihn nicht verpfeifen.
3iv	Wenn ich von einem Korruptionsfall erfahren würde, bliebe ich nicht untätig.	Wenn ich von einer Bestechungsaffäre erführe, würde ich nicht untätig bleiben.
4ia	Es freut mich, wenn durch anonyme Hinweise mehr <i>Korruptionsfälle</i> aufgedeckt werden.	Es freut mich, wenn durch anonyme Hinweise mehr <i>Korruptionsdelikte</i> aufgedeckt werden.
5k	Wenn durch <i>Korruption</i> Arbeitsplätze geschaffen oder gesichert werden, dann ist das nicht so schlimm.	Wenn durch <i>eine Bestechung</i> Arbeitsplätze geschaffen oder gesichert werden, dann ist <i>Korruption</i> nicht so schlimm.
7k	Wer korrupte Kollegen anonym bei der Polizei anzeigt, <i>verhält sich unkollegial</i> .	Wer korrupte Kollegen anonym bei der Polizei anzeigt, <i>ist ein Nestbeschmutzer</i> .
11ia	Wenn ich höre, dass jemand korrupt handelt <i>und dafür nicht bestraft wird</i> , werde ich wütend.	Wenn ich höre, dass jemand (<i>ungestraft</i>) korrupt handelt, werde ich wütend.
12k	<i>Wenn Gefälligkeiten bei Geschäften üblich sind</i> , kann man in der Arbeitswelt nicht überleben, ohne es genauso zu machen.	<i>Wenn alle anderen bei ihren Geschäften mit Gefälligkeiten nachhelfen</i> , kann man in der Arbeitswelt nicht überleben, ohne es genauso zu machen.
13v	Wenn ich durch Korruption mein Unternehmen vor <i>einem Konkurs</i> retten kann, dann würde ich es tun.	Wenn ich durch Korruption mein Unternehmen von <i>einer Insolvenz</i> retten kann, dann würde ich es tun.
15ia	Ich werde zornig, wenn ich daran denke, wie viele <i>korrupte Menschen</i> ungestraft davonkommen.	Ich werde zornig, wenn ich daran denke, wie viele <i>Leute mit einer Bestechung</i> ungestraft davonkommen.

19iv	Wenn ich von einem Korruptionsfall <i>erfahren würde</i> , würde ich sofort Anzeige erstatten.	Wenn ich von einem Korruptionsfall <i>erführe</i> , würde ich sofort Anzeige erstatten.
20k	Eine Bestechung ist noch harmlos. <i>Andere</i> Organisationen ergreifen weitaus schlimmere Maßnahmen, um <i>bestehen zu können</i> .	Eine Bestechung ist noch harmlos, <i>andere</i> Organisationen ergreifen <i>noch</i> weitaus schlimmere Maßnahmen, um <i>am Markt zu bestehen</i> .
21ia	Es ärgert mich, dass die meisten <i>korrupten Menschen</i> ungestraft davonkommen.	Es ärgert mich, dass die meisten <i>Personen, die korrupt handeln</i> , ungestraft davonkommen.
24k	Da viele Menschen korrupt handeln, ist es nicht so schlimm, wenn man <i>das selbst</i> auch tut.	Da viele Menschen korrupt handeln, ist es nicht so schlimm, wenn man <i>selbst das</i> auch tut.
27v	Wenn mir die richtige Summe geboten wird und die <i>Wahrscheinlichkeit entdeckt zu werden</i> sehr gering ist, dann würde ich selbst korrupt <i>handeln</i> .	Wenn mir die richtige Summe geboten wird und die <i>Entdeckungswahrscheinlichkeit</i> sehr gering ist, dann würde ich selbst korrupt <i>agieren</i> .
30k	Ohne kleine Gefälligkeiten kann <i>eine Organisation</i> in der heutigen Zeit kaum mehr überleben.	Ohne kleine Gefälligkeiten kann <i>ein Unternehmen</i> in der heutigen Zeit kaum mehr überleben.
34k	<i>Der Wirtschaft schadet es nicht</i> , wenn man durch kleine Gefälligkeiten <i>mehr Aufträge erhält</i> .	<i>Es schadet der Wirtschaft nicht</i> , wenn durch kleine Gefälligkeiten <i>Aufträge generiert werden</i> .
35iv	Ich würde für kein Geld der Welt korrupt <i>handeln</i> .	Ich würde für kein Geld der Welt korrupt <i>agieren</i> .
36ia	Wenn ich von großen Korruptionsfällen in <i>österreichischen</i> Organisationen höre, ist es mir peinlich, Teil dieser Gesellschaft zu sein.	Wenn ich von großen Korruptionsfällen in <i>deutschen</i> Organisationen höre, ist es mir peinlich, Teil dieser Gesellschaft zu sein.
37k	Wenn ich selbst von <i>Korruption</i> profitiere, ist das in Ordnung.	Wenn ich selbst von <i>einem Korruptionsgeschäft</i> profitiere, ist das in Ordnung.
38ia	Es beunruhigt mich, <i>wenn ich an korrupte Organisationen denke</i> .	Es beunruhigt mich, <i>an korrupte Organisationen zu denken</i> .

Im folgenden Abschnitt wird die Konzeption der Stichprobe zur Bestimmung repräsentativer Normwerte auf Basis der österreichischen Allgemeinbevölkerung beschrieben.

4.2 Konzeption der Stichprobe

Insgesamt wurden $n = 1.000$ Testpersonen auf Basis des amtlichen Telefonbuchs für Österreich zufallsbasiert ausgewählt und telefonisch befragt. Weil aber nur rund die Hälfte der österreichischen Bevölkerung im amtlichen Telefonbuch registriert ist, wurde zusätzlich auch das Random-Last-Digit-Plus-Verfahren (kurz: RLD Plus) angewandt. Mithilfe des RLD Plus werden von zufällig ausgewählten Telefonnummern des amtlichen Telefonbuchs die letzten beiden Ziffern einer Telefonnummer entfernt und zufällig neu generiert. Durch diese Veränderung registrierter Telefonnummern, lassen sich auch potenzielle Testpersonen kontaktieren, die nicht im amtlichen Telefonbuch verzeichnet sind. Weil es aber beispielsweise auch Österreicher ohne jedweden Telefonanschluss gibt, liegt letztlich auch trotz der Anwendung des RLD-Plus-Verfahrens keine vollständige Grundgesamtheit der österreichischen Bevölkerung vor. Wenn keine vollständige Grundgesamtheit vorliegt, ist eine echte Zufallsstichprobe im strengen Sinne nicht möglich (Beller, 2016: 95-97).

Um die Repräsentativität der Stichprobe für die österreichische Bevölkerung ab 18 Jahren dennoch gewährleisten zu können, wurde ein zweistufiges Vorgehen gewählt. In einem ersten Schritt wurde aus den Telefonnummern – auch aus den zusätzlich generierten – eine Zufallsstichprobe gezogen. In einem zweiten Schritt wurde diese Zufallsstichprobe in eine geschichtete Zufallsstichprobe überführt. Als Kriterien für die Überführung in die geschichtete Zufallsstichprobe wurden *Geschlecht*, *Alter*, *Bundesland* und *Schulbildung* gekoppelt. Durch die Berücksichtigung dieser Kriterien liegt eine spezifisch repräsentative Stichprobe vor, wodurch die Qualität der Stichprobe letztlich gewährleistet wird. Zusätzlich wurde auf Basis des aktuellen Mikrozensus noch ein gewichteter Korrekturfaktor für die Kriterien *Geschlecht*, *Alter*, *Bundesland* und *Schulbildung* berücksichtigt. Zusammengefasst sind auf Basis der Stichprobe verlässliche Aussagen über die Bevölkerung Österreichs ab 18 Jahren möglich.

Die telefonischen Interviews mit den Testpersonen wurden im November und Dezember 2016 durchgeführt. Durchschnittlich dauerte ein telefonisches Interview rund zehn Minuten. Tabelle 4 veranschaulicht wie die finale Stichprobe nach Abzug qualitätsneutraler und systematischer Ausfälle resultiert. Insgesamt wurden 19.267 Versuche eines telefonischen Interviews (100 Prozent) durchgeführt. In 17.364 Fällen (90,12 Prozent) kam kein telefonisches Interview zustande, beispielsweise weil es sich um eine *nichtexistierende Telefonnummer* ($n = 6.952$; 36,08 Prozent), einen *Anschluss ohne Freizeichen* ($n = 222$; 1,15 Prozent) oder Haushalte *ohne Zeit / ohne Interesse* ($n = 3.947$; 20,49 Prozent) handelte. Weitere qualitätsneutrale Ausfälle sind in Tabelle 4 aufgeführt. Als qualitätsneutrale Ausfälle gelten diejenigen Ausfälle, die keinen Einfluss auf die Qualität einer Stichprobe ausüben. Systematische Ausfälle hingegen beeinflussen die Qualität einer Stichprobe negativ, beispielsweise wenn zur Grundgesamtheit gehörende Testpersonen eine Teilnahme verweigern (Häder, 2015: 178).

Tabelle 4: Stichprobenprotokoll (Kirchner/Sögner, 2017: 11).

	<i>qualitätsneutral</i>		<i>systematisch</i>	
	<i>n</i>	<i>Prozent</i>	<i>n</i>	<i>Prozent</i>
<i>Brutto-Stichprobe</i>	19.267	100,00	1.903	100,00
<i>Ausfälle</i>	17.364	90,12	903	47,45
nichtexistierende Telefonnummer	6.952	36,08	-	-
nicht erreicht: kein Freizeichen	222	1,15	21	1,10
nicht erreicht: niemand geht ans Telefon	4.936	25,62	213	11,19
Haushalt: ohne Zeit / ohne Interesse	3.947	20,49	154	8,09
Haushalt: vereinbart späteren offenen Termin	30	0,16	5	0,26
Haushalt: gehört nicht zur Zielgruppe	174	0,90	-	-
Zielperson: in Erhebungszeit nicht erreichbar	562	2,92	-	-
Zielperson: hat Verständnisprobleme	288	1,49	-	-
Sonstiges: bspw. technische Hürden	253	1,31	-	-
Verweigerung	-	-	317	16,66
Abbruch ohne Terminvereinbarung	-	-	55	2,89
Abbruch mit offener Terminvereinbarung	-	-	12	0,63
Interview nicht auswertbar	-	-	126	6,62
<i>Netto-Stichprobe</i>	1.903	9,88	1.000	52,55

Nach Abzug der qualitätsneutralen Ausfälle (n = 17.364; 90,12 Prozent) resultierte eine Netto-Stichprobe in Höhe von n = 1.903 Testpersonen. Diese Netto-Stichprobe ist zugleich die Brutto-Stichprobe vor dem Abzug der systematischen Ausfälle, vergleiche die beiden rechten Spalten in Tabelle 4. Insgesamt liegen n = 903 (47,45 Prozent) systematische Ausfälle vor. Den höchsten Anteil an systematischen Ausfällen verursachten Verweigerungen (n = 317; 16,66 Prozent), gefolgt von der Nicht-Erreichbarkeit (n = 213; 11,19 Prozent) der Haushalte, in denen niemand ans Telefon ging. Nach Abzug aller qualitätsneutralen und systematischen Ausfälle resultiert eine Netto-Stichprobe von n = 1.000 Testpersonen, das entspricht einer Ausschöpfungsquote von rund 53 Prozent.

Auf Basis einer Zuverlässigkeitsprüfung des Antwortverhaltens der Testpersonen – die im Rahmen der *HKS 38 Ö* die Items 14 und 25 ermöglichen – reduzierte sich die finale Netto-Stichprobe (n = 1.000) um weitere Testpersonen (vergleiche Tabelle 5). Die Zuverlässigkeitsprüfung und ihr Ergebnis sind im folgenden Abschnitt geschildert.

4.3 Zuverlässigkeitsprüfung

Zur Überprüfung der Datenqualität sind im Rahmen der *HKS 38 Ö* die Items 14 und 25 annähernd gleich formuliert. Item 14 lautet: „*Ich selbst würde unter keinen Umständen korrupt handeln*“. Item 25 lautet: „*Ich würde in keinem Fall korrupt handeln*“. Diese beiden annähernd gleich formulierten Items ermöglichen eine Zuverlässigkeitsprüfung anhand der Antworten einer Testperson. Weicht eine Testperson in ihren Antworten zwischen den beiden Items nicht ab, oder beträgt die Abweichung nur eine Antwortstufe, erfüllt diese Testperson die Anforderungen an ein konsistentes Antwortverhalten. Weicht eine Testperson in ihren Antworten zwischen den beiden Items um mehr als eine Antwortstufe ab, liegt kein konsistentes Antwortverhalten vor. Eine Abweichung um vier Antwortstufen liegt beispielsweise vor, wenn eine Testperson eines der beiden Items mit 1 = *lehne ich stark ab* beantwortet und das andere Item – trotz inhaltlich nahezu identischer Aussage – mit 5 = *stimme ich stark zu* beantwortet. Ohne dass Rückschlüsse auf die Gründe der Abweichung möglich sind, ist die Qualität der Daten bei solch vergleichsweise hohen Abweichungen gefährdet, weil kein konsistentes Antwortverhalten vorliegt. Um die Datenqualität zu gewährleisten, wurden nur Testpersonen im finalen Datensatz berücksichtigt, die ein konsistentes Antwortmuster aufweisen, und deren Abweichung zwischen beiden Items maximal eine Antwortstufe beträgt. Tabelle 5 ermöglicht eine Übersicht über die Abweichungen der Antworten zwischen den Items 14 und 25 in der n = 1.000 Testpersonen umfassenden Stichprobe.

Tabelle 5: Zuverlässigkeitsprüfung (eigene Darstellung).

<i>Abweichung</i>	<i>Häufigkeit</i>	<i>Prozent</i>
-4	4	0,40
-3	13	1,30
-2	51	5,10
-1	79	7,90
0	680	68,00
1	110	11,00
2	41	4,10
3	10	1,00
4	12	1,20
<i>insgesamt</i>	<i>1.000</i>	<i>100</i>

Entfernt man die Testpersonen mit einer Differenz größer 1 oder kleiner -1, reduziert sich die Stichprobe um $n = 131$ (13,1 Prozent) Testpersonen. Zusammengefasst führt die Zuverlässigkeitsprüfung zu einer ungewichteten bereinigten Stichprobe im Umfang von $n = 869$ Testpersonen. Auf Basis dieser Stichprobe werden im Folgenden die Beschreibungen und die Berechnungen durchgeführt.

4.4 Berechnungen zur Repräsentativität

Damit auf Basis der Stichprobe möglichst zuverlässige Aussagen getroffen werden können, wurden die Daten der zufallsbasiert ausgewählten Testpersonen transformiert und in eine bevölkerungsrepräsentative Stichprobe überführt, die den aktuellen Mikrozensus berücksichtigt. Diese bevölkerungsrepräsentative Umrechnung wurde auf Basis von Gewichtungen für die Variablen *Geschlecht*, *Alter*, *Bildung* und *Bundesland* durchgeführt, und war notwendig, um Verzerrungen – die trotz der zufallsbasierten Auswahl der telefonischen Interviewpartner entstehen können – zu reduzieren. Eine Verzerrung entsteht beispielsweise, wenn zufallsbasiert mehr Männer in die Stichprobe aufgenommen werden als sie anteilig in der Bevölkerung vertreten sind. Eine Korrektur müsste folglich die Männer in solch einer Stichprobe anteilig mit einer geringeren Gewichtung berücksichtigen als die Frauen der Stichprobe. Weil keine gemeinsame Verteilung für die Variablen *Geschlecht*, *Alter*, *Bildung* und *Bundesland* für die österreichische Grundgesamtheit vorliegt, werden die Randverteilungen zur Ermittlung der Gewichtungen verwendet. An der Variable *Geschlecht* wird nachfolgend die Berechnung der bevölkerungsrepräsentativen Gewichtung exemplarisch beschrieben.

Von 869 Testpersonen in der Stichprobe sind 432 (49,71 Prozent) Männer und 437 (50,29 Prozent) Frauen. In der Grundgesamtheit sind die Geschlechter hingegen wie folgt verteilt: 48,59 Prozent Männer und 51,41 Prozent Frauen. Verglichen mit den Anteilen in der Grundgesamtheit, sind Männer in der Stichprobe somit überrepräsentiert. Um eine Über- oder Unterrepräsentation von Gruppen für die Variablen *Geschlecht*, *Alter*, *Bildung* und *Bundesland* in der Stichprobe zu korrigieren, wurden zunächst Gewichtungen berechnet. Für weibliche Testpersonen wurde beispielsweise folgende Gewichtung bestimmt:

$$\text{Gewichtungsfaktor Frauen} = \frac{\text{Gewichtungsfaktor Grundgesamtheit}}{\text{Gewichtungsfaktor Stichprobe}} = \frac{0,5141}{0,5029} = 1,022$$

Analog dazu wurden auch Gewichtungen für die Variablen *Alter*, *Bildung* sowie *Bundesland* berechnet und anschließend wurde durch eine Multiplikation ein Gewichtungsfaktor pro Testperson bestimmt. Um abschließend sicherzustellen, dass die gewichteten relativen Häufigkeiten der Variablen *Geschlecht*, *Alter*, *Bildung* und *Bundesland* keine statistisch signifikanten Unterschiede zur Grundgesamtheit aufweisen, wurden die gewichteten relativen Häufigkeiten auf Abweichungen zur Grundgesamtheit überprüft. Diese Überprüfung ergab keine statistisch signifikanten Abweichungen, was für das Vorliegen einer bevölkerungsrepräsentativen Stichprobe spricht. Für das Vorliegen einer bevölkerungsrepräsentativen Stichprobe spricht ebenfalls, dass die Randverteilungen der Variablen *Geschlecht*, *Alter*, *Bildung* und *Bundesland* in der Grundgesamtheit keine statistisch signifikanten Unterschiede zur Stichprobe aufweisen. Zusammengefasst kann nach der Gewichtung von einer für Österreich bevölkerungsrepräsentativen Stichprobe ausgegangen werden. Soziodemografische Daten zur ungewichteten und gewichteten Stichprobe ($n \approx 867$) werden im folgenden Abschnitt vorgestellt.

4.5 Beschreibung der Stichprobe

Die Ausführungen innerhalb dieses Abschnitts basieren auf der bereinigten gewichteten Stichprobe ($n \approx 867$). Im Gegensatz zur ungewichteten bereinigten Stichprobe (vergleiche Abschnitt 4.3 *Zuverlässigkeitsprüfung*) im Umfang von $n = 869$ Testpersonen, umfasst die gewichtete Stichprobe eine ungerade Anzahl an Testpersonen ($n = 866,83$). Diese ungerade Anzahl an

Testpersonen in der gewichteten Stichprobe ist den Berechnungen zur Repräsentativität geschuldet. Weil eine ungerade Anzahl an Testpersonen inhaltlich wenig plausibel ist – es lassen sich schließlich nur ganze Testpersonen befragen – werden Häufigkeiten der gewichteten Stichprobe in diesem Manual auf ganze Zahlen gerundet dargestellt. Der Vollständigkeit halber sind in den Tabellen dieses Abschnitts auch die Häufigkeiten und Prozentzahlen zur ungewichteten Stichprobe mit ausgewiesen.

In Tabelle 6 sind unter anderem die deskriptiven Daten zum *Geschlecht* und zum *Alter* aufgeführt. In der gewichteten bevölkerungsrepräsentativen Stichprobe sind Männer und Frauen annähernd gleichverteilt, wie auch allgemein in der österreichischen Bevölkerung. Hinsichtlich des Alters ist die größte Gruppe der Stichprobe *18 bis 29 Jahre* alt ($n \approx 165$; 19,0 Prozent) und die zweitgrößte Gruppe *50 bis 59 Jahre* alt ($n \approx 162$; 18,6 Prozent). Die kleinste Gruppe der Stichprobe umfasst die *60 bis 69 Jahre* alten Testpersonen ($n \approx 110$; 12,7 Prozent). Im Schnitt liegt das durchschnittliche Alter der ungewichteten Stichprobe bei $\bar{x} = 48,53$ ($\sigma = 17,20$) und das durchschnittliche Alter der gewichteten Stichprobe bei $\bar{x} = 48,42$ ($\sigma = 17,31$).

In Bezug auf das Bildungsniveau weist die Mehrzahl der Testpersonen ($n \approx 620$; 71,5 Prozent) ein Bildungsniveau auf, das *geringer als Matura* einzustufen ist. Der Kategorie *geringer als Matura* wurden beispielsweise Testpersonen zugeordnet, die keinen Schulabschluss erworben haben oder eine berufsbildende mittlere Schule absolviert haben. Die restlichen Testpersonen verteilen sich zu etwa gleichen Teilen auf die Kategorien *Matura* ($n \approx 125$; 14,5 Prozent) und *höher als Matura* ($n \approx 122$; 14,0 Prozent). Der Kategorie *Matura* wurden beispielsweise Testpersonen zugeordnet, die eine allgemeinbildende höhere Schule absolviert haben und der Kategorie *höher als Matura* wurden Testpersonen zugeordnet, die beispielsweise über einen Hochschulabschluss verfügen oder eine hochschulnahe Bildungsinstitution erfolgreich absolviert haben.

Tabelle 6: Merkmale der ungewichteten und gewichteten Stichprobe Teil 1 (eigene Darstellung).

	<i>ungewichtet</i>		<i>gewichtet</i>	
	<i>Häufigkeit</i>	<i>Prozent</i>	<i>Häufigkeit gerundet</i>	<i>Prozent</i>
	<i>Geschlecht</i>			
<i>männlich</i>	432	49,7	424	49,0
<i>weiblich</i>	437	50,3	442	51,0
	<i>Alter</i>			
<i>18 bis 29 Jahre</i>	161	18,5	165	19,0
<i>30 bis 39 Jahre</i>	142	16,3	142	16,4
<i>40 bis 49 Jahre</i>	158	18,2	156	18,0
<i>50 bis 59 Jahre</i>	164	18,9	162	18,6
<i>60 bis 69 Jahre</i>	112	12,9	110	12,7
<i>70 Jahre und älter</i>	132	15,2	133	15,3
	<i>Bildungsniveau</i>			
<i>geringer als Matura</i>	553	63,6	620	71,5
<i>Matura</i>	157	18,1	125	14,5
<i>höher als Matura</i>	159	18,3	122	14,0

In Tabelle 7 sind weitere Merkmale der Stichprobe aufgeführt. Die Zahlen veranschaulichen, dass innerhalb der gewichteten Stichprobe mehrheitlich Testpersonen mit *österreichischer Staatsbürgerschaft* ($n \approx 846$; 97,6 Prozent) beinhaltet sind. Die restlichen Testpersonen ($n \approx 20$; 2,4 Prozent) verfügen über die Staatsbürgerschaft eines anderen Landes. Dass in der Gruppe der Testpersonen mit *österreichischer Staatsbürgerschaft* auch Testpersonen enthalten sind, deren Herkunft nicht der autochthonen Bevölkerung entspricht, lässt sich an der Herkunft erkennen. Rund 669 Testpersonen (77,1 Prozent) ordnen sich der *autochthonen* Bevölkerung zu und rund 198 Testpersonen (22,9 Prozent) weisen eine *andere* Herkunft auf. Betrachtet man den Wohnort nach Bundesland innerhalb der gewichteten Stichprobe, lässt sich erkennen, dass die größte Gruppe der Testpersonen in *Wien* wohnt ($n \approx 181$; 20,9 Prozent). Danach folgen die Bundesländer *Niederösterreich* ($n \approx 163$; 18,8 Prozent) und *Oberösterreich* ($n \approx 142$; 16,3 Prozent). Die kleinste Gruppe innerhalb der gewichteten Stichprobe wohnt im *Burgenland* ($n \approx 31$; 3,6 Prozent).

Tabelle 7: Merkmale der ungewichteten und gewichteten Stichprobe Teil 2 (eigene Darstellung).

	<i>ungewichtet</i>		<i>gewichtet</i>	
	<i>Häufigkeit</i>	<i>Prozent</i>	<i>Häufigkeit gerundet</i>	<i>Prozent</i>
	<i>Staatsbürgerschaft</i>			
<i>österreichisch</i>	847	97,5	846	97,6
<i>andere</i>	22	2,5	20	2,4
	<i>Herkunft</i>			
<i>autochthon</i>	666	76,6	669	77,1
<i>andere</i>	203	23,4	198	22,9
	<i>Wohnort nach Bundesland</i>			
<i>Burgenland</i>	31	3,6	31	3,6
<i>Kärnten</i>	60	6,9	61	7,0
<i>Niederösterreich</i>	164	18,9	163	18,8
<i>Oberösterreich</i>	142	16,3	142	16,3
<i>Salzburg</i>	59	6,8	59	6,8
<i>Steiermark</i>	122	14,0	122	14,1
<i>Tirol</i>	75	8,6	74	8,5
<i>Vorarlberg</i>	34	3,9	33	3,8
<i>Wien</i>	182	20,9	181	20,9

Im folgenden Abschnitt werden die Ergebnisse der Itemanalyse beschrieben.

4.6 Itemanalyse

In der Klassischen Testtheorie ist die Itemanalyse ein Bestandteil der Fragebogenkonzeption (Bühner, 2011: 216). Eine Itemanalyse umfasst beispielsweise eine Schwierigkeitsüberprüfung, mit der unter anderem die Mittelwerte von Items überprüft werden. Mit Schwierigkeit ist im Rahmen dieses Beitrags die psychometrische Schwierigkeit gemeint, die höher ausfällt, je mehr Zustimmung ein Item erfährt (Bühner, 2011: 87). Und auch wenn der Begriff *psychometrische Schwierigkeit* eher aus der Leistungsdiagnostik und nicht aus der Einstellungsmessung stammt,

wird er dennoch in diesem Beitrag analog verwendet. Die Verwendung rechtfertigt sich, weil Korruption im deutschsprachigen Raum normabweichendem Verhalten entspricht und im Rahmen der *HKS 38 Ö* eine hohe Zustimmung mit einer korruptionsaffinen Einstellung einhergeht. Es besteht somit zwar keine psychometrische Schwierigkeit im Sinne der Konzeption von Leistungsmaßen, wohl aber eine Schwierigkeit hinsichtlich der Zustimmung zu Items. Eine eher linkssteile Verteilung der *Einstellung zu Korruption* veranschaulicht diese mutmaßliche Schwierigkeit zur Zustimmung, vergleiche Abschnitt 4.9 *Überprüfung der Normalverteilungsannahme*.

Um eine Itemanalyse durchzuführen, wurden in einem ersten Schritt die Antworten zu den invers gepolten Items mit ihrem originären Wert versehen und der Rohwert jeder Testperson durch Summation aller Antworten bestimmt. Mit Summation ist hier gemeint, dass die hinter den Antwortkategorien stehenden Zahlenwerte von 1 = *lehne ich stark ab* bis 5 = *stimme ich stark zu* für alle 38 Items addiert wurden. Der geringstmögliche Rohwert einer Testperson ist 38 und der höchstmögliche Rohwert ist 190. In einem zweiten Schritt wurden auf Basis dieser Summation deskriptive Maße für alle Items über alle Testpersonen hinweg gebildet. Diese deskriptiven Maße sind in Tabelle 8 dargestellt.

In Tabelle 8 ist unter anderem ersichtlich, dass keine fehlenden Antworten bei den Items vorliegen, denn alle 38 Items umfassen die Antworten von insgesamt $n \approx 867$ Testpersonen. Zudem wurde bei allen 38 Items die vollständige Breite der Antwortkategorien verwendet, denn Minimum (kurz: Min) und Maximum (kurz: Max) umfassen bei allen Items die Pole 1 und 5 der Antwortskala. Da auch inverse Items in der *HKS 38 Ö* beinhaltet sind, deren Antwortkategorien vor einer Auswertung in ihre originäre Richtung gepolt werden müssen, ist die Verwendung der vollständigen Breite der Antwortkategorien ein Hinweis darauf, dass die Items – unabhängig von ihrer Polung – keine unterschiedliche sprachliche Intelligenz von Testpersonen erfordern. Problematisch im Sinne der Fragebogenkonzeption wären Items, bei denen die Randbereiche der Antwortkategorien systematisch unbeantwortet blieben, weil dadurch die Differenzierbarkeit einer Skala litte. Hinsichtlich der Schwierigkeitsüberprüfung – hier beurteilt anhand der Mittelwerte der Items – ergibt sich folgendes Bild. Item 36 „*Wenn ich von großen Korruptionsfällen in österreichischen Organisationen höre, ist es mir peinlich, Teil dieser Gesellschaft zu sein*“ erfährt die höchste Zustimmung und weist folglich die höchste psychometrische Schwierigkeit auf. Demgegenüber erfährt Item 1 „*Wenn eine Organisation nach objektiven Kriterien einen Auftrag erhält, dann ist es in Ordnung, wenn ein Mitarbeiter der Vergabestelle ein Bestechungsangebot annimmt*“ die niedrigste Zustimmung und weist die niedrigste psychometrische Schwierigkeit auf. Neben der höchsten und niedrigsten Zustimmung interessierte zudem die Verteilung der Mittelwerte und der Standardabweichungen der Items. Die Verteilung der Mittelwerte und Standardabweichungen wurde grafisch analysiert und rechnerisch überprüft. Und auch wenn der Kolmogorov-Smirnov (\bar{x} und σ : $p = .200$) sowie der Shapiro-Wilk-Test (\bar{x} : $p = .995$; σ : $p = .616$) für beide Variablen rechnerisch eine Normalverteilung ausweisen, die grafische Analyse lässt diese Berechnungen anzweifeln. Unabhängig von diesen Zweifeln – eine Normalverteilung von Mittelwerten und Standardabweichungen ist hier auch nicht zwingend notwendig – weisen die Items der *HKS 38 Ö* eine unterschiedliche psychometrische Schwierigkeit auf und differenzieren ausreichend. Beim deskriptiven Maß Schiefe veranschaulichen die durchgängig positiven Werte, dass sich die Antworten der Testpersonen am linken Rand im Bereich der Ablehnung häufen. Weniger eindeutig sind die Werte der Kurtosis, die sowohl positive als auch negative Werte aufweisen. Zusammengefasst belegen die Werte der Itemanalyse eine akzeptable Qualität der Items.

Tabelle 8: Deskriptive Maße der 38 Items (eigene Darstellung).

	Item	N	Min	Max	\bar{x}	σ	Schiefe	Kurtosis
1	Wenn eine Organisation nach objektiven Kriterien einen Auftrag erhält, dann ist es in Ordnung, wenn ein Mitarbeiter der Vergabestelle ein Bestechungsangebot annimmt.	867	1	5	1,40	,725	2,068	4,205
2	Wenn ich mitbekommen würde, dass ein guter Freund korrupt handelt, würde ich ihn nicht verraten.	867	1	5	2,62	1,169	,198	-,805
3	Wenn ich von einem Korruptionsfall erfahren würde, bliebe ich nicht untätig.	867	1	5	2,23	1,043	,881	,343
4	Es freut mich, wenn durch anonyme Hinweise mehr Korruptionsfälle aufgedeckt werden.	867	1	5	1,78	,887	1,394	2,183
5	Wenn durch Korruption Arbeitsplätze geschaffen oder gesichert werden, dann ist das nicht so schlimm.	867	1	5	1,94	1,001	,934	,130
6	Es ärgert mich, dass viele Personen aus Mangel an Beweisen nicht wegen Korruption verurteilt werden.	867	1	5	1,91	,984	1,289	1,600
7	Wer korrupte Kollegen anonym bei der Polizei anzeigt, verhält sich unkollegial.	867	1	5	2,14	1,108	,842	-,141
8	Die "da oben" nehmen sich doch viel mehr raus, da kann man einen kleinen Vorteil für sich selbst auch mal annehmen.	867	1	5	1,99	1,034	,885	-,127
9	Wer ansonsten hart arbeitet, darf auch mal Vorteile annehmen.	867	1	5	2,36	1,223	,447	-1,062
10	In Notsituationen wäre ich unter Umständen korrupt.	867	1	5	2,33	1,193	,455	-,947
11	Wenn ich höre, dass jemand korrupt handelt und dafür nicht bestraft wird, werde ich wütend.	867	1	5	2,18	1,046	,951	,462
12	Wenn Gefälligkeiten bei Geschäften üblich sind, kann man in der Arbeitswelt nicht überleben, ohne es genauso zu machen.	867	1	5	2,51	1,187	,280	-1,072
13	Wenn ich durch Korruption mein Unternehmen vor einem Konkurs retten kann, dann würde ich es tun.	867	1	5	2,42	1,183	,384	-,936
14	Ich selbst würde unter keinen Umständen korrupt handeln.	867	1	5	2,00	,983	,909	,279

15	Ich werde zornig, wenn ich daran denke, wie viele korrupte Menschen ungestraft davonkommen.	867	1	5	2,06	,975	,935	,607
16	Korruption ist normal. Wer etwas anderes behauptet ist naiv.	867	1	5	2,63	1,346	,219	-1,352
17	Durch Korruption wird niemand unmittelbar geschädigt.	867	1	5	1,85	,951	1,205	1,089
18	Ich ärgere mich, wenn ich von Korruptionsfällen erfahre.	867	1	5	2,11	,966	,967	,730
19	Wenn ich von einem Korruptionsfall erfahren würde, würde ich sofort Anzeige erstatten.	867	1	5	2,50	1,008	,522	-,125
20	Eine Bestechung ist noch harmlos. Andere Organisationen ergreifen weitaus schlimmere Maßnahmen, um bestehen zu können.	867	1	5	2,50	1,228	,364	-1,034
21	Es ärgert mich, dass die meisten korrupten Menschen ungestraft davonkommen.	867	1	5	2,02	,919	1,108	1,360
22	Ich schäme mich, wenn ich von Korruptionsfällen in unserer Gesellschaft höre.	867	1	5	2,78	1,218	,295	-,925
23	Ich habe Angst, dass sich Korruption in unserer Gesellschaft immer weiter ausbreitet.	867	1	5	2,45	1,176	,609	-,594
24	Da viele Menschen korrupt handeln, ist es nicht so schlimm, wenn man das selbst auch tut.	867	1	5	1,71	,863	1,330	1,496
25	Ich würde in keinem Fall korrupt handeln.	867	1	5	2,04	,979	,818	,087
26	In manchen Situationen ist es in Ordnung, mit Geld nachzuhelfen, damit eine Entscheidung zu meinen Gunsten ausfällt.	867	1	5	1,89	,967	,966	,157
27	Wenn mir die richtige Summe geboten wird und die Wahrscheinlichkeit entdeckt zu werden sehr gering ist, dann würde ich selbst korrupt handeln.	867	1	5	1,81	,978	1,277	1,120
28	Wenn ich durch Korruption meine Privatinsolvenz abwenden kann, dann würde ich es tun.	867	1	5	2,18	1,128	,660	-,626
29	Wenn ich an Korruptionsfälle denke, werde ich richtig wütend.	867	1	5	2,31	1,073	,751	-,032
30	Ohne kleine Gefälligkeiten kann eine Organisation in der heutigen Zeit kaum mehr überleben.	867	1	5	2,48	1,197	,309	-1,146
31	Wenn jemand in eine finanzielle Krise gerät, dann ist es verständlich,	867	1	5	2,41	1,165	,400	-,979

	dass er großzügige Geschenke annimmt.							
32	Ich empfinde Genugtuung, wenn ich höre, dass Personen wegen Korruptionsverbrechen verurteilt werden.	867	1	5	2,19	1,039	,988	,675
33	Ich ärgere mich, wenn ich daran denke, wie viele Menschen korrupt sind.	867	1	5	2,22	,998	,841	,331
34	Der Wirtschaft schadet es nicht, wenn man durch kleine Gefälligkeiten mehr Aufträge erhält.	867	1	5	2,34	1,127	,429	-,918
35	Ich würde für kein Geld der Welt korrupt handeln.	867	1	5	2,25	1,144	,703	-,417
36	Wenn ich von großen Korruptionsfällen in österreichischen Organisationen höre, ist es mir peinlich, Teil dieser Gesellschaft zu sein.	867	1	5	2,85	1,245	,244	-1,005
37	Wenn ich selbst von Korruption profitiere, ist das in Ordnung.	867	1	5	1,68	,833	1,430	2,253
38	Es beunruhigt mich, wenn ich an korrupte Organisationen denke.	867	1	5	2,34	1,102	,878	,162

Im folgenden Abschnitt werden Schätzungen zur Reliabilität der *HKS 38 Ö* und der drei Subskalen kognitiv, affektiv und konativ beschrieben.

4.7 Reliabilität

Die Reliabilität wurde wie bereits in 3.1 *Reliabilität HKS 38* auf Basis einer Schätzung der internen Konsistenz mithilfe von Cronbachs α überprüft. Diese Überprüfung wurde für die *HKS 38 Ö* sowie die drei Subskalen durchgeführt. Cronbachs α für standardisierte Items wird nicht weiter betrachtet, da die Unterschiede zu Cronbachs α auf Ebene der *HKS 38 Ö* lediglich die dritte Nachkommastelle betreffen. Die geringen Unterschiede zwischen den beiden Maßen von Reliabilität, lassen auf geringe Unterschiede in der Varianz zwischen den Items schließen (Bühner, 2011: 241).

Die Reliabilität der *HKS 38 Ö* erreicht mit $\alpha = .932$ eine akzeptable Höhe. Auch für die drei Subskalen werden akzeptable Höhen von Cronbachs α im Intervall von .854 bis .899 erreicht. In Tabelle 9 sind die Ergebnisse der Schätzungen der internen Konsistenz auf Basis von Cronbachs α zusammengefasst.

Tabelle 9: Schätzung der internen Konsistenz – *HKS 38 Ö* und Subskalen (eigene Darstellung).

Skala (Anzahl Items)	Cronbachs α
kognitive Subskala (n = 15)	.899
affektive Subskala (n = 13)	.893
konative Subskala (n = 10)	.854
HKS 38 Ö (n = 38)	.932

Die in Tabelle 9 dargestellten Schätzungen decken sich – wie auch bereits in Abschnitt 3.1 *Reliabilität HKS 38* – annähernd mit den von Litzcke/Linssen/Hermanutz (2014: 8-9, 16) berichteten Werten. Auf die Darstellung weiterer Koeffizienten wie beispielsweise Testhalbierungskoeffizienten wird in diesem Manual verzichtet, weil unterschiedliche Testhalbierungsmethoden auch zu unterschiedlichen Ergebnissen führen können. Cronbachs α hingegen gehört zur Klasse der Konsistenzkoeffizienten, die als durchschnittliche Korrelation aller möglichen Testhälften betrachtet werden können und eine zuverlässigere Schätzung ermöglichen als Testhalbierungskoeffizienten (Bühner, 2011: 166; Cronbach, 1951: 300). Zusätzlich zu den Schätzungen von Reliabilität wurde die mittlere Inter-Item-Korrelation berechnet, die mit $r = .274$ ebenfalls in einem akzeptablen Bereich zwischen .200 und .400 liegt (Bühner, 2011: 243).

Es lässt sich abschließend festhalten, dass die *HKS 38 Ö* reliable Messungen ermöglicht. Da Reliabilitätskoeffizienten jedoch keinen verlässlichen Rückschluss auf die Dimensionalität einer Skala zulassen (Cronbach, 1951), werden im folgenden Abschnitt Berechnungen zur Faktorenstruktur der *HKS 38 Ö* dargestellt, die auch Rückschlüsse auf die Dimensionalität erlauben. Rückschlüsse auf die Dimensionalität ergeben sich aus der Überprüfung des theoretisch postulierten Modells, wonach Einstellungen aus drei Einstellungskomponenten (kognitiv, affektiv und konativ) bestehen (Eagly/Chaiken, 1993: 10).

4.8 Faktorenstruktur

Auf Basis einer Faktorenanalyse wurde das der *HKS 38 Ö* zugrundeliegende theoretische Modell mit drei Einstellungskomponenten (Eagly/Chaiken, 1993: 10) überprüft. Dieses Vorgehen ist an Litzcke/Linssen/Hermanutz (2014: 8; 17) angelehnt. Um die Vergleichbarkeit zu Litzcke/Linssen/Hermanutz (2014) zu gewährleisten, wurde dasselbe faktorenanalytische Vorgehen gewählt. Im Detail wurde eine Hauptkomponentenanalyse mit Varimax-Rotation und Kaiser-Normalisierung sowie drei festen zu extrahierenden Faktoren berechnet. Konvergiert ist die Rotation in sechs Iterationen. Die Ergebnisse dieser Berechnung sind in Tabelle 10 zusammengefasst.

Tabelle 10: Faktorenanalyse (eigene Darstellung).

<i>Faktoren</i>	<i>Varianzaufklärung</i>
Faktor 1	18,258 Prozent
Faktor 2	17,066 Prozent
Faktor 3	11,017 Prozent
<i>Insgesamt</i>	<i>46,341 Prozent</i>

Insgesamt erklären die drei Faktoren in der für Österreich bevölkerungsrepräsentativen Stichprobe mit rund 46 Prozent ähnlich viel Varianz wie die faktorenanalytische Überprüfung in anderen Stichproben. Vergleiche für rund 47 Prozent Varianzaufklärung Abschnitt 3.2 *Faktorenstruktur HKS 38* sowie für rund 41 Prozent Varianzaufklärung Litzcke/Linssen/Hermanutz (2014: 8; 17).

Faktor 1 lässt sich am ehesten als *kognitive* Einstellungskomponente bezeichnen, denn alle 15 Items der *kognitiven* Einstellungskomponente laden auf diesem Faktor am höchsten. Die höchste Ladung (.679) auf Faktor 1 weist Item 8 „Die *„da oben“ nehmen sich doch viel mehr raus, da kann man einen kleinen Vorteil für sich selbst auch mal annehmen*“ auf, die geringste Ladung (.512) Item 1 „*Wenn eine Organisation nach objektiven Kriterien einen Auftrag erhält, dann ist es in Ordnung, wenn ein Mitarbeiter der Vergabestelle ein Bestechungsangebot annimmt*“. Der Unterschied hinsichtlich der Höhe der Ladungskoeffizienten ist zwischen beiden

Items eher gering. Berichtenswert ist zudem, dass Item 1 bereits in einer anderen österreichischen Stichprobe den vergleichsweise geringsten Ladungskoeffizienten auf der *kognitiven* Einstellungskomponente aufwies (vergleiche Abschnitt 3.2 *Faktorenstruktur HKS 38*).

Faktor 2 lässt sich am ehesten als affektive Einstellungskomponente bezeichnen, denn alle 13 Items der affektiven Einstellungskomponente laden auf diesem Faktor am höchsten. Die höchste Ladung (.813) auf Faktor 2 weist Item 21 „*Es ärgert mich, dass die meisten korrupten Menschen ungestraft davonkommen*“ auf, und die geringste Ladung (.404) Item 4 „*Es freut mich, wenn durch anonyme Hinweise mehr Korruptionsfälle aufgedeckt werden*“. Unabhängig von der Differenz der Ladungskoeffizienten, ist dieses Ladungsmuster der beiden Items bereits mit der HKS 38 in einer anderen österreichischen Stichprobe (vergleiche 3.2 *Faktorenstruktur HKS 38*) aufgetreten.

Faktor 3 umfasst am ehesten die konative Einstellungskomponente, denn 8 von 10 Items der konativen Einstellungskomponente laden auf diesem Faktor am höchsten. Die höchste Ladung (.740) auf Faktor 3 weist Item 14 „*Ich selbst würde unter keinen Umständen korrupt handeln*“ auf, die geringste Ladung (.356) Item 2 „*Wenn ich mitbekommen würde, dass ein guter Freund korrupt handelt, würde ich ihn nicht verraten*“. Zwei Items, die theoretisch der konativen Einstellungskomponente zuzuordnen sind, weisen empirisch höhere Ladungen auf anderen Faktoren auf. Item 3 „*Wenn ich von einem Korruptionsfall erfahren würde, bliebe ich nicht untätig*“ ist theoretisch der konativen Einstellungskomponente zugeordnet, lädt allerdings auf Faktor 1 und 2 (.310 und .342) höher als auf Faktor 3 (.017). Item 19 „*Wenn ich von einem Korruptionsfall erfahren würde, würde ich sofort Anzeige erstatten*“ lädt ebenfalls auf Faktor 1 und 2 höher (.244 und .393) als auf Faktor 3 (.230).

Die Ergebnisse der Faktorenanalyse lassen sich wie folgt zusammenfassen. Die drei Einstellungskomponenten erklären gemeinsam ausreichend Varianz und anhand der rotierten Komponentenmatrix lässt sich eine akzeptable Bestätigung des theoretisch postulierten Modells von Einstellungen ableiten. Empirisch luden 36 von 38 Items auf dem Faktor am höchsten, dem sie theoretisch entsprechen. Weil aber auch Nebenladungen bei vielen Items bestehen, kann im testtheoretischen Sinne nicht von unabhängigen Dimensionen ausgegangen werden. Auf Basis der Schätzung von Reliabilität und der Berechnung der Faktorenstruktur in der bevölkerungsrepräsentativen österreichischen Stichprobe erscheint die Berechnung von Normwerten zur *HKS 38 Ö* vertretbar. Bevor die Normierung durchgeführt werden konnte, wurde zunächst noch die Normalverteilungsannahme der *Einstellung zu Korruption* überprüft, weil sich das Vorgehen zur Normierung – je nach Ergebnis der Überprüfung – unterscheidet. Im folgenden Abschnitt ist diese Überprüfung dargestellt.

4.9 Überprüfung der Normalverteilungsannahme

Vor der Normierung der *HKS 38 Ö* wurde zunächst die Normalverteilungsannahme der *Einstellung zu Korruption* in SPSS 25 überprüft. SPSS 25 beinhaltet für die Überprüfung der Normalverteilungsannahme zwei explorative Testverfahren. Zur Auswahl stehen der Kolmogorov-Smirnov-Test und der Shapiro-Wilk-Test. Aus fachwissenschaftlicher Sicht erzielt der Shapiro-Wilk-Test gegenüber dem Kolmogorov-Smirnov-Test oft höherer Teststärken und ist dementsprechend eher vorzuziehen (Marmolejo-Ramos/González-Burgos, 2013: 139-145; Thode, 2002: 145-150; Yap/Sim, 2011: 2149-2151). In SPSS 25 ist der Shapiro-Wilk-Test bei aktiviertem Gewichtungsfaktor allerdings nicht verfügbar, weshalb der Kolmogorov-Smirnov-Test verwendet werden musste. Weil in statistischen Lehrbüchern aber auch die Ansicht vertreten wird, das rechnerische Testverfahren zur Überprüfung der Normalverteilungsannahme generell nur selten hilfreich seien (Field, 2013: 184; Janssen/Laatz, 2017: 248), wird die Normalverteilungsannahme zusätzlich auch grafisch auf Basis eines Histogramms und auf Basis von Normalverteilungsplots inspiziert. Die rechnerische Überprüfung mithilfe des Kolmogorov-Smirnov-Tests ergibt: $D(867) = .041$, $p = .002$. Rechnerisch weicht die *Einstellung zu Korruption* von der Normalverteilungsannahme ab und ist somit nicht normalverteilt. Überprüft man die

Daten weiterhin grafisch anhand von Normalverteilungsplots und Histogramm, lässt sich zwar ansatzweise eine Normalverteilung erkennen, die jedoch für eine Annahme tendenziell zu linkssteil ist. Diese Tendenz der Verschiebung von einer Normalverteilung zeigt sich auch in den deskriptiven Daten Schiefe = .341 und Kurtosis = .083. Liegt die Kurtosis hier nahe Null und deutet deshalb auf eine Verteilung hin, die sich hinsichtlich ihrer Steilheit einer Normalverteilung annähert, liegt die Schiefe dafür zu weit von Null entfernt. Der positive Wert der Schiefe bestätigt die grafische Betrachtung, wonach die Daten eher linkssteil und nicht normalverteilt sind.

Fasst man die Überprüfung der Normalverteilungsannahme zusammen, lässt sich schlussfolgern, dass die *Einstellung zu Korruption* nicht normalverteilt ist. Da sich die Daten eher am linken Rand der Verteilung häufen, ist die Abweichung von der Normalverteilungsannahme auch inhaltlich plausibel. Sie ist deshalb inhaltlich plausibel, weil Korruption normabweichendes Verhalten darstellt. Normabweichendem Verhalten zuzustimmen ist – über alle Testpersonen hinweg betrachtet – offensichtlich schwerer gefallen als es abzulehnen. Inhaltlich überraschend ist die Abweichung von einer Normalverteilung an dieser Stelle deshalb eher nicht, weil Korruption in Österreich nicht der Norm entspricht und eine Zustimmung deshalb schwerer fällt. Und auch wenn man eine Abweichung von der Normalverteilungsannahme durch eine normalisierende Transformation von Daten korrigieren kann, wurde auf dieses Vorgehen verzichtet. Es wurde unter anderem deshalb auf dieses Vorgehen verzichtet, weil die normalisierende Transformation linkssteiler Daten zu einer künstlichen Erhöhung der *Einstellung zu Korruption* geführt hätte, sodass die darauf basierende Normierung nicht mehr die gewünschte zuverlässige Grundlage zur Beurteilung von Rohwerten geboten hätte. Zwar würde man die *Einstellung zu Korruption* auf Basis einer solchen Normierung tendenziell eher überschätzen, was im Rahmen einer Befragung in der beruflichen Praxis bestenfalls zu einer erhöhten Vorsicht führen könnte, nichtsdestotrotz aber auch zu einer Verfälschung. Auf eine normalisierende Transformation der Daten wurde deshalb verzichtet. Im folgenden Abschnitt wird die Normierung beschrieben.

4.10 Normierung

Die Normierung der HKS 38 Ö wurde auf Basis der gewichteten und bereinigten bevölkerungsrepräsentativen Stichprobe ($n \approx 867$) durchgeführt (vergleiche 7.3 *Normtabellen*). Für die Normierung wurde in einem ersten Schritt der Rohwert (Summenwert) der 38 Items für jede Testperson bestimmt. Der Rohwert errechnet sich, in dem die Antworten zu allen Items addiert werden. Den Antworten sind dafür numerische Werte von 1 = *lehne ich stark ab* bis 5 = *stimme ich stark zu* zugeordnet. Auf Basis dieses Vorgehens ist der geringstmögliche Rohwert = 38 (38-mal die geringste Antwortausprägung von 1) und der höchstmögliche Rohwert = 190 (38-mal die höchste Antwortausprägung von 5). 38 deutete auf eine besonders korruptionsaverse *Einstellung zu Korruption* hin, 190 auf eine besonders korruptionsaffine *Einstellung zu Korruption*.

Bevor die Normierung der *Einstellung zu Korruption* durchgeführt werden konnte, wurden die soziodemografischen Variablen *Geschlecht* und *Alter* auf mögliche praktisch bedeutsame Unterschiede zwischen den Merkmalsausprägungen hin überprüft. Lägen praktisch bedeutsame Unterschiede – beispielsweise zwischen Männern und Frauen vor – wäre die Erstellung separater Normierungen nach *Geschlecht* erforderlich. Um die praktische Bedeutung von Unterschieden abzuschätzen, wurden neben der statistischen Signifikanz insbesondere die Effekthöhen der Unterschiede betrachtet. Tabelle 11 veranschaulicht die statistische Überprüfung soziodemografischer Daten auf praktisch bedeutsame Unterschiede.

Tabelle 11: Unterschiede innerhalb soziodemografischer Variablen (eigene Darstellung).

<i>soziodemografische Variable</i>	<i>Teststatistik</i>	<i>praktisch bedeutsam</i>
Geschlecht	U = 87.646, z = -1,935, p _{zweiseitig} = .053, r = -.066	nein
Alter	Pearson p _{zweiseitig} = .000, r = -.146	nein

Die statistische Überprüfung der Variable *Geschlecht* ergibt knapp keinen statistisch signifikanten Unterschied zwischen Männern ($\bar{x} = 84,98$, $\sigma = 22,84$, $n \approx 424$) und Frauen ($\bar{x} = 81,90$, $\sigma = 20,54$, $n \approx 442$). Unabhängig von der knapp verfehlten statistischen Signifikanz, empfiehlt sich eine separate Normierung nach *Geschlecht* aber auch deshalb nicht, weil die Effekthöhe ($r = -.066$) hinsichtlich ihrer praktischen Bedeutung vernachlässigbar gering ist. Zu einem ähnlichen Ergebnis führt auch die Überprüfung des *Alters*. Zwar erweist sich der Zusammenhang zwischen *Alter* und *Einstellung zu Korruption* als statistisch signifikant, dahingehend, dass mit steigendem Alter eine korruptionsaversivere *Einstellung zu Korruption* einhergeht, die praktische Bedeutung bleibt jedoch aufgrund des kleinen Effekts eher gering. Um jedoch nicht übereilt eine separate Normierung nach *Alter* zu verwerfen, wurde die Variable zusätzlich gruppiert und auf statistisch signifikante Unterschiede zwischen den Gruppierungen überprüft. Im Detail lauten die Gruppen: *18 bis 29 Jahre*, *30 bis 39 Jahre*, *40 bis 49 Jahre*, *50 bis 59 Jahre*, *60 bis 69 Jahre* und *70 Jahre oder älter*. Eine einfaktorielle Varianzanalyse ergab folgendes Ergebnis: Welch-Test $F(5, 390,917) = 4,004$, $p = .001$. Dieser statistisch signifikante Unterschied zwischen den Gruppen wurde mittels Games-Howell-Test post-hoc weiter überprüft. Die statistisch signifikanten Unterschiede zwischen den Alterskategorien traten lediglich gegenüber der Gruppe *18 bis 29 Jahre* auf. Im Detail unterscheiden sich die Gruppen *50 bis 59 Jahre*, *60 bis 69 Jahre* sowie *70 Jahre und älter* statistisch signifikant von der Gruppe *18 bis 29 Jahre*. Die Gruppe *18 bis 29 Jahre* ($\bar{x} = 88,69$, $\sigma = 25,43$, $n \approx 165$) erzielt die höchste *Einstellung zu Korruption* aller Gruppen, sodass auch die statistisch signifikanten Unterschiede zu den anderen Gruppen stets in der Richtung vorliegen, dass die Gruppe *18 bis 29 Jahre* die affinste *Einstellung zu Korruption* aufweist. Es lässt sich festhalten, dass mit steigendem Alter die *Einstellung zu Korruption* sinkt und Korruption eher abgelehnt wird, allerdings nicht in dem Maße, dass daraus auch eine praktische Bedeutung im testtheoretischen Sinne entstünde. Die fehlende praktische Bedeutung resultiert einerseits aus der eher vernachlässigbaren Höhe des Effekts ($r = -.146$ bei intervallskaliertem Alter) und andererseits daraus, dass die Ursache des Effekts auf Kontraste zwischen eher jüngeren und eher älteren Testpersonen – und nicht auf Unterschiede zwischen allen Gruppen zurückzuführen sind. Gruppiert man das Alter ordinal, sind lediglich statistisch signifikante Unterschiede zwischen der jüngsten und den drei ältesten Alterskohorten ersichtlich. Auf eine differenziertere Normierung nach *Alter* wird deshalb verzichtet. Weitere soziodemografische Variablen für eine separate Normierung – beispielsweise der Lebensmittelpunkt einer Testperson nach Bundesland – empfahlen sich aus inhaltlichen Gründen nicht.

Die Tabellen der Normierung sind in Abschnitt 7.3 *Normtabellen* dargestellt und umfassen neben den Rohwerten auch Prozentränge. Auf Basis der Prozentränge können Rohwerte letztlich in Relation zu einer für Österreich bevölkerungsrepräsentativen Normstichprobe beurteilt werden. Weil nicht jeder potenzielle Rohwert in der Stichprobe auftauchte, beruhen insbesondere die sehr hohen Prozentränge auf Interpolationen. In Anlehnung an Litzcke/Linssen/Hermanutz (2014: 18) werden zu Forschungszwecken zusätzlich auch Normtabellen für die kognitive, affektive und konative Subskala bereitgestellt.

5 Diskussion

Zunächst wurde mit der *HKS 38* (Litzcke/Linssen/Hermanutz, 2014) ein in Deutschland bereits validiertes Messinstrument an einer österreichischen Stichprobe hinsichtlich der generellen Eignung für den österreichischen Sprachraum überprüft. Im Rahmen dieser Überprüfung konnten sowohl Reliabilität als auch die Faktorenstruktur der *HKS 38* in einer österreichischen Stichprobe repliziert werden. Trotz der insgesamt akzeptablen Replikation von Reliabilität und Faktorenstruktur, kam es während der Datenerhebungen vereinzelt zu Rückfragen bei Testpersonen aufgrund eher unüblicher Formulierungen innerhalb der *HKS 38* für den österreichischen Sprachraum. Auf Basis dieser Ergebnisse und Erfahrungen wurde die *HKS 38 Ö* erstellt, die konzeptionell auf der *HKS 38* basiert, aber den Besonderheiten des österreichischen Sprachraums linguistisch besser gerecht wird.

Die *HKS 38 Ö* erfüllt – wie auch die *HKS 38* – psychometrische Gütekriterien. Das Gütekriterium *Objektivität* ist aufgrund von standardisierten Instruktionen (vergleiche 7.1 *Hannoversche Korruptionsskala Österreich-Version (HKS 38 Ö)*), Auswertungshinweisen (vergleiche 7.2 *Auswertungshinweise*) sowie einer Normierung (vergleiche Anhang 7.3 *Normtabellen*), die auf Basis von Prozenträngen die Interpretation objektiviert, gegeben. Auf standardisierte Interpretationshilfen, wie von Bühner (2011: 60) empfohlen, wird hier verzichtet, weil der Anwendungsbereich der Skala noch zu heterogen ist und zunächst weitere Datenerhebungen mit der *HKS 38 Ö* notwendig sind. Als Anwendungsbereich eignen sich derzeit beispielsweise wissenschaftliche Fragestellungen sowie Messungen von Gruppen in der beruflichen Praxis. Ein *Reliabilitätsmaß* der *HKS 38 Ö* wurde auf Basis des Konsistenzkoeffizienten Cronbachs α geschätzt und ergab akzeptable Werte, sodass von einer zuverlässigen Messung der *Einstellung zu Korruption* ausgegangen werden kann. Hinsichtlich des Gütekriteriums *Validität* kann von einer inhaltlichen Validität der Items ausgegangen werden, da die Konzeption der *HKS 38* auf expertenbasierten Items fußt und von ursprünglich 130 Items auf 38 zuverlässig messende Items reduziert wurde (Litzcke/Linssen/Hermanutz, 2014: 9). Und auch wenn letztlich nicht sichergestellt werden kann, dass die ursprünglich 130 Items das mögliche „Universum“ aller einstellungsbezogenen Items vollständig abbilden und damit repräsentativ sind (Bühner, 2011: 62), kann unserer Ansicht nach zumindest von einem Sättigungseffekt bei der Konzeption ausgegangen werden, der die inhaltliche Validität unterstützt. Die stabile Faktorenstruktur, die sowohl in den Datenerhebungen mit der *HKS 38* (vergleiche Litzcke/Linssen/Hermanutz, 2014 sowie 3 *Exkurs: Überprüfung der HKS 38 in Österreich*) als auch in der Datenerhebung zur Normierung der *HKS 38 Ö* auftritt, spricht zudem für eine faktorielle Validität der *HKS 38 (Ö)*. Zusammengefasst ermöglicht die *HKS 38 Ö* valide Messungen.

Neben *Objektivität*, *Reliabilität* und *Validität* erfüllt die *HKS 38 Ö* auch weitere psychometrische Gütekriterien (Bühner, 2011: 71-74), die teils auch an Tests der berufsbezogenen Eignungsdiagnostik gestellt werden. Die *HKS 38 Ö* ist an einer für Österreich bevölkerungsrepräsentativen Stichprobe *normiert* und erfasst die *Einstellung zu Korruption ökonomisch* mit 38 Items. Zudem ist das Gütekriterium *Nützlichkeit* erfüllt, da – abgesehen von der *HKS 38* – kein vergleichbar valides Messinstrument vorliegt, das spezifisch die *Einstellung zu Korruption* erfasst. Ebenfalls erscheint uns eine Messung mit der *HKS 38 Ö* als *zumutbar* und *fair*. Für *Fairness* wurde auf Basis der Normierung gesorgt, und der im Vorfeld durchgeführten Überprüfung auf Unterschiede hinsichtlich relevanter soziodemografischer Variablen. Wären praktisch bedeutsame Unterschiede aufgetreten, hätten für die Erfüllung von *Fairness* differenziertere Normen erstellt werden müssen: Dies war hier aber nicht der Fall. Bislang noch unerfüllt ist das Gütekriterium *Nicht-Fälschbarkeit*, denn die Items der *HKS 38 Ö* sind verständlich formuliert und bislang noch nicht gegen soziale Erwünschtheit abgesichert. Für eine Einzelfalldiagnostik – beispielsweise im Rahmen der Personalauswahl – ist die *HKS 38 Ö* nicht geeignet. Auch gibt es keine Parallelf orm der *HKS 38 Ö*, weshalb das Gütekriterium *Vergleichbarkeit* (2011: 72) unerfüllt ist. Zusammengefasst sind die *HKS 38* in Deutschland und die *HKS 38 Ö* in Österreich unter Berücksichtigung psychometrischer Gütekriterien im Rahmen der Korruptionsforschung

sinnvoll einsetzbar. Dass der Fokus auf Korruptionsforschung nicht gleichbedeutend ist mit einem Verlust des Fokus auf die berufliche Praxis, zeigen die Messungen an Gruppen der ersten Datenerhebung in diesem Manual (vergleiche 3 *Exkurs: Überprüfung der HKS 38 in Österreich* oder Linssen/Schäffer/Heber, 2017). Abschließend seien Litzcke/Linssen/Hermanutz (2014: 19) sinngemäß zitiert, deren Ansicht nach die Entwicklung der *HKS 38* noch nicht abgeschlossen ist. Die *HKS 38 Ö* ist als eine Art Entwicklung im weiteren Sinne zu verstehen, nämlich, als Adaption der *HKS 38* in einen verwandten Sprachraum. Dass dies nur ein erster Schritt einer fortlaufenden Entwicklung eines Messinstruments zur Messung der *Einstellung zu Korruption* sein kann, ist unserem Verständnis von Wissenschaft nach selbstverständlich.

6 Literatur

- Albarracín, D./Johnson, B. T./Zanna, M. P./Kumkale, G. T. (2005). Attitudes: Introduction and Scope (S. 3-19). In: D. Albarracín/B. T. Johnson/M. P. Zanna (Hrsg.), *The Handbook of Attitudes*. Mahwah: Lawrence Erlbaum Associates.
- Ajzen, I./Fishbein, M. (2005). The Influence of Attitudes on Behavior (S. 173-221). In: D. Albarracín/B. T. Johnson/M. P. Zanna (Hrsg.), *The Handbook of Attitudes*. Mahwah: Lawrence Erlbaum Associates.
- Bundesamt zur Korruptionsprävention und Korruptionsbekämpfung (BAK) (2018). *Korruptionsprävention. Informationen und Empfehlungen für Verwaltung und Exekutive*. Wien: Bundesministerium für Inneres.
- Beller, S. (2016). *Empirisch forschen lernen. Konzepte, Methoden, Fallbeispiele, Tipps* (3. Auflage). Bern: Hogrefe.
- Briñol, P./Petty, R. E. (2005). Individual Differences in Attitude Change (S. 575-615). In: D. Albarracín/B. T. Johnson/M. P. Zanna (Hrsg.), *The Handbook of Attitudes*. Mahwah: Lawrence Erlbaum Associates.
- Bühner, M. (2011). *Einführung in die Test- und Fragebogenkonstruktion* (3. Auflage). München: Pearson.
- Conner, M./Sparks, P. (2002). Ambivalence and Attitudes. *European Review of Social Psychology*, 12 (1), S. 37-70.
- Cortina, J. M. (1993). What Is Coefficient Alpha? An Examination of Theory and Applications. *Journal of Applied Psychology*, 78 (1), S. 98-104.
- Crites, S. L./Fabrigar, L. R./Petty, R. E. (1994). Measuring the Affective and Cognitive Properties of Attitudes: Conceptual and Methodological Issues. *Personality and Social Psychology Bulletin*, 20 (6), S. 619-634.
- Cronbach, L. J. (1951). Coefficient Alpha and the Internal Structure of Tests. *Psychometrika*, 16 (3), S. 297-334.
- Deutsches Bundeskriminalamt (2018). *Korruption*. [Elektronische Ressource] Online verfügbar unter: https://www.bka.de/DE/UnsereAufgaben/Deliktsbereiche/Korruption/korruption_node.html, zuletzt geprüft am 15.08.2018.
- Eagly, A. H./Chaiken, S. (1993). *The Psychology of Attitudes*. Wort Worth: Harcourt Brace Jovanovich.
- Fabrigar, L. R./MacDonald, T. K./Wegener, D. T. (2005). The Structure of Attitudes (S. 79-124). In: D. Albarracín/B. T. Johnson/M. P. Zanna (Hrsg.), *The Handbook of Attitudes*. Mahwah: Lawrence Erlbaum Associates.
- Festinger, L. (2012). *Theorie der kognitiven Dissonanz* (2. Auflage). Bern: Hans Huber.
- Field, A. (2013). *Discovering Statistics Using IBM SPSS* (4. Auflage). London: SAGE.
- Glasman, L. R./Albarracín, D. (2006). Forming Attitudes That Predict Future Behavior: A Meta-Analysis of the Attitude-Behavior Relation. *Psychological Bulletin*, 132 (5), S. 778-882.
- Haddock, G./Maio, G. R. (2014). Einstellungen (S. 197-230). In: K. Jonas/W. Stroebe/M. Hewstone (Hrsg.), *Sozialpsychologie* (6. Auflage). Berlin: Springer.
- Häder, M. (2015). *Empirische Sozialforschung. Eine Einführung* (3. Auflage). Wiesbaden: Springer VS.
- Heber, F./Schäffer, A. (2017). „Hannoversche Korruptionsskala“ misst individuelle Einstellungen zu Korruption. *Compliance Praxis*, 3 | 2017, S. 4-7.
- Heber, F./Schäffer, A. (2018). *Ehrenamtliches Engagement in Personalpsychologie und Korruptionsprävention*. Schriftenreihe Personalpsychologie (Band 4). Hannover: Hochschule Hannover. [Elektronische Ressource] Online verfügbar unter: <https://serwiss.bib.hs-hannover.de/frontdoor/index/index/docId/1210>, zuletzt geprüft am 16.07.2018.

- Hines, J. M./Hungerford, H. R./Tomera, A. N. (1987). Analysis and Synthesis of Research on Responsible Environmental Behavior: A Meta-Analysis. *The Journal of Environmental Education*, 18 (2), S. 1-8.
- Janssen, J./Laatz, W. (2017). *Statistische Datenanalyse mit SPSS* (9. Auflage). Berlin: Springer Gabler.
- Johnson, B. T./Maio, G. R./Smith-McLallen, A. (2005). Communication and Attitude Change: Causes, Processes, and Effects (S. 617-670). In: D. Albarracín/B. T. Johnson/M. P. Zanna (Hrsg.), *The Handbook of Attitudes*. Mahwah: Lawrence Erlbaum Associates.
- Kaplan, K. J. (1972). On the Ambivalence-Indifference Problem in Attitude Theory and Measurement: A Suggested Modification of the Semantic Differential Technique. *Psychological Bulletin*, 77 (5), S. 361-372.
- Katz, D. (1960). The Functional Approach to the Study of Attitudes. *Public Opinion Quarterly*, 24 (2), S. 163-204.
- Kim, M.-S./Hunter, J. E. (1993). Attitude-Behavior Relations: A Meta-Analysis of Attitudinal Relevance and Topic. *Journal of Communication*, 43 (1), S. 101-142.
- Kirchner, S./Sögner, L. (2017). *Validierung der Hannoverschen Korruptionsskala (HKS 38 Ö). Einstellung zu Korruption in Österreich*. Wien: Institut für Höhere Studien.
- Kraus, S. J. (1995). Attitudes and the Prediction of Behavior: A Meta-Analysis of the Empirical Literature. *Personality and Social Psychology Bulletin*, 21 (1), S. 58-75.
- Krosnick, J. A./Judd, C. M./Wittenbrink, B. (2005). The Measurement of Attitudes (S. 21-76). In: D. Albarracín/B. T. Johnson/M. P. Zanna (Hrsg.), *The Handbook of Attitudes*. Mahwah: Lawrence Erlbaum Associates.
- Linssen, R./Schäffer, A./Heber, F. (2017). Die Gretchenfrage oder „Wie hast Du’s mit der Korruption?“. Ergebnisse der BAK-Studie „Einstellungen zu Korruption in Österreich“. *SIAK-Journal. Zeitschrift für Polizeiwissenschaft und polizeiliche Praxis*, 2/2017, S. 17-27.
- Litzcke, S./Linssen, R./Maffenbeier, S./Schilling, J. (2012). *Korruption: Risikofaktor Mensch. Wahrnehmung - Rechtfertigung - Meldeverhalten*. Wiesbaden: Springer VS.
- Litzcke, S./Linssen, R./Hermanutz, M. (2014). *Hannoversche Korruptionsskala (HKS 38)*. Schriftenreihe Personalpsychologie (Band 1). Hannover: Hochschule Hannover. [Elektronische Ressource] Online verfügbar unter: <https://serwiss.bib.hs-hannover.de/frontdoor/index/index/docId/488>, zuletzt geprüft am 16.07.2018.
- Marmolejo-Ramos, F./González-Burgos, J. (2013). A Power Comparison of Various Tests of Univariate Normality on Ex-Gaussian Distributions. *Methodology*, 9 (4), S. 137-149.
- McDermott, M. S./Sharma, R. (2017). Evaluating the Impact of Method Bias in Health Behavior Research: A Meta-Analytic Examination of Studies Utilising the Theories of Reasoned Action and Planned Behavior. *Health Psychology Review*, 11 (4), S. 358-373.
- Notani, A. S. (1998). Moderators of Perceived Behavioral Control’s Predictiveness in the Theory of Planned Behavior: A Meta-Analysis. *Journal of Consumer Psychology*, 7 (3), S. 247-271.
- Olson, J. M./Stone, J. (2005). The Influence of Behavior on Attitudes (S. 223-271). In: D. Albarracín/B. T. Johnson/M. P. Zanna (Hrsg.), *The Handbook of Attitudes*. Mahwah: Lawrence Erlbaum Associates.
- Prislin, R./Wood, W. (2005). Social Influence in Attitudes and Attitude Change (S. 671-706). In: D. Albarracín/B. T. Johnson/M. P. Zanna (Hrsg.), *The Handbook of Attitudes*. Mahwah: Lawrence Erlbaum Associates.
- Schön, F. (2011). *Korruption. Wie eine Hand die andere wäscht*. Frankfurt am Main: Verlag für Polizeiwissenschaft.
- Schön, F. (2016). *Situative Einflussfaktoren auf das Meldeverhalten bei Korruption*. Frankfurt am Main: Verlag für Polizeiwissenschaft.
- Smith, M. B. (1947). The Personal Setting of Public Opinions: A Study of Attitudes Toward Russia. *Public Opinion Quarterly*, 11 (4), S. 507-523.

- Snyder, M. (1974). Self-Monitoring of Expressive Behavior. *Journal of Personality and Social Psychology*, 30 (4), S. 526-537.
- Stemmler, G. (2009). Der Emotionsprozess (S. 1-19). In: G. Stemmler (Hrsg.). *Psychologie der Emotion*. Göttingen: Hogrefe.
- Thode, H. C. (2002). *Testing for Normality*. New York: Dekker.
- Wallace, D. S./Paulson, R. M./Lord, C. G./Bond Jr., C. F. (2006). Which Behaviors Do Attitudes Predict? Meta-Analyzing the Effects of Social Pressure and Perceived Difficulty. *Review of General Psychology*, 9 (3), S. 214-227.
- Yap, B. W./Sim, C. H. (2009). Comparisons of Various Types of Normality Tests. *Journal of Statistical Computation and Simulation*, 81 (12), S. 2141-2155.

7 Anhang

7.1 Hannoversche Korruptionsskala Österreich-Version (HKS 38 Ö)

Bitte nehmen Sie zu jeder der folgenden Aussagen Stellung, indem Sie angeben, ob Sie der Aussage zustimmen oder ob Sie die Aussage ablehnen. Nutzen Sie dazu bitte die fünfstufige Antwortskala. Kreuzen Sie bitte zu jeder Aussage an, ob Sie diese *stark ablehnen*, *ablehnen*, *weder / noch* zu der Aussage stehen, der Aussage *zustimmen* oder *stark zustimmen*.

Es gibt keine richtigen oder falschen Antworten. Kreuzen Sie bitte so an, wie es Ihrer persönlichen Auffassung entspricht. Bitte antworten Sie auf jede Aussage.

		lehne ich stark ab	lehne ich ab	weder / noch	stimme ich zu	stimme ich stark zu
1k	Wenn eine Organisation nach objektiven Kriterien einen Auftrag erhält, dann ist es in Ordnung, wenn ein Mitarbeiter der Vergabestelle ein Bestechungsangebot annimmt.					
2v	Wenn ich mitbekommen würde, dass ein guter Freund korrupt handelt, würde ich ihn nicht verraten.					
3vi	Wenn ich von einem Korruptionsfall erfahren würde, bliebe ich nicht untätig.					
4ai	Es freut mich, wenn durch anonyme Hinweise mehr Korruptionsfälle aufgedeckt werden.					
5k	Wenn durch Korruption Arbeitsplätze geschaffen oder gesichert werden, dann ist das nicht so schlimm.					
6ai	Es ärgert mich, dass viele Personen aus Mangel an Beweisen nicht wegen Korruption verurteilt werden.					
7k	Wer korrupte Kollegen anonym bei der Polizei anzeigt, verhält sich unkollegial.					
8k	Die „da oben“ nehmen sich doch viel mehr raus, da kann man einen kleinen Vorteil für sich selbst auch mal annehmen.					
9k	Wer ansonsten hart arbeitet, darf auch mal Vorteile annehmen.					
10v	In Notsituationen wäre ich unter Umständen korrupt.					
11ai	Wenn ich höre, dass jemand korrupt handelt und dafür nicht bestraft wird, werde ich wütend.					
12k	Wenn Gefälligkeiten bei Geschäften üblich sind, kann man in der Arbeitswelt nicht überleben, ohne es genauso zu machen.					

13v	Wenn ich durch Korruption mein Unternehmen vor einem Konkurs retten kann, dann würde ich es tun.					
14vi	Ich selbst würde unter keinen Umständen korrupt handeln.					
15ai	Ich werde zornig, wenn ich daran denke, wie viele korrupte Menschen ungestraft davonkommen.					
16k	Korruption ist normal. Wer etwas anderes behauptet ist naiv.					
17k	Durch Korruption wird niemand unmittelbar geschädigt.					
18ai	Ich ärgere mich, wenn ich von Korruptionsfällen erfahre.					
19vi	Wenn ich von einem Korruptionsfall erfahren würde, würde ich sofort Anzeige erstatten.					
20k	Eine Bestechung ist noch harmlos. Andere Organisationen ergreifen weitaus schlimmere Maßnahmen, um bestehen zu können.					
21ai	Es ärgert mich, dass die meisten korrupten Menschen ungestraft davonkommen.					
22ai	Ich schäme mich, wenn ich von Korruptionsfällen in unserer Gesellschaft höre.					
23ai	Ich habe Angst, dass sich Korruption in unserer Gesellschaft immer weiter ausbreitet.					
24k	Da viele Menschen korrupt handeln, ist es nicht so schlimm, wenn man das selbst auch tut.					
25vi	Ich würde in keinem Fall korrupt handeln.					
26k	In manchen Situationen ist es in Ordnung, mit Geld nachzuhelfen, damit eine Entscheidung zu meinen Gunsten ausfällt.					
27v	Wenn mir die richtige Summe geboten wird und die Wahrscheinlichkeit entdeckt zu werden sehr gering ist, dann würde ich selbst korrupt handeln.					
28v	Wenn ich durch Korruption meine Privatsolvenz abwenden kann, dann würde ich es tun.					
29ai	Wenn ich an Korruptionsfälle denke, werde ich richtig wütend.					
30k	Ohne kleine Gefälligkeiten kann eine Organisation in der heutigen Zeit kaum mehr überleben.					
31k	Wenn jemand in eine finanzielle Krise gerät, dann ist es verständlich, dass er großzügige Geschenke annimmt.					

32ai	Ich empfinde Genugtuung, wenn ich höre, dass Personen wegen Korruptionsverbrechen verurteilt werden.					
33ai	Ich ärgere mich, wenn ich daran denke, wie viele Menschen korrupt sind.					
34k	Der Wirtschaft schadet es nicht, wenn man durch kleine Gefälligkeiten mehr Aufträge erhält.					
35vi	Ich würde für kein Geld der Welt korrupt handeln.					
36ai	Wenn ich von großen Korruptionsfällen in österreichischen Organisationen höre, ist es mir peinlich, Teil dieser Gesellschaft zu sein.					
37k	Wenn ich selbst von Korruption profitiere, ist das in Ordnung.					
38ai	Es beunruhigt mich, wenn ich an korrupte Organisationen denke.					

7.2 Auswertungshinweise

In diesem Abschnitt ist die Auswertung zur *HKS 38 Ö* beschrieben. Bevor die Auswertung durchgeführt wird, empfiehlt sich zunächst die Durchführung einer Zuverlässigkeitsprüfung (vergleiche Abschnitt 4.3 *Zuverlässigkeitsprüfung*) anhand der Items 14 und 25, die Rückschlüsse auf ein inkonsistentes Antwortverhalten von Testpersonen ermöglicht. Weichen die Antworten zu beiden Items um mehr als eine Antwortstufe voneinander ab, sollte ein mögliches inkonsistentes Antwortverhalten insbesondere bei der Interpretation der Ergebnisse berücksichtigt werden. Im Rahmen der Normierung wurden Testpersonen, deren Antworten zwischen beiden Items um mehr als eine Antwortstufe voneinander abwichen, entfernt, um nur Testpersonen mit konsistentem Antwortverhalten zu berücksichtigen und die Datenqualität zu gewährleisten. Weiterhin sind zur Auswertung ebenfalls die in Abschnitt 7.1 *Hannoversche Korruptionsskala Österreich-Version (HKS 38 Ö)* bei den Items hinterlegten Buchstaben zu berücksichtigen, wenn eine Auswertung differenziert nach Einstellungskomponenten durchgeführt werden soll. Der Buchstabe *k* steht für Items, die der kognitiven Einstellungskomponente zugeordnet sind. Ein *a* steht für Items der affektiven Einstellungskomponente und ein *v* steht für die verhaltensbezogene Einstellungskomponente. Mit einem *i* versehene Items sind invers gepolt und müssen deshalb vor einer Auswertung zunächst in die originäre Richtung umgepolt werden. Folgende Items sind innerhalb der *HKS 38 Ö* invers gepolt: 3, 4, 6, 11, 14, 15, 18, 19, 21, 22, 23, 25, 29, 32, 33, 35, 36, 38.

Nach der Umpolung der inversen Items liegen alle 38 Items in derselben Richtung vor, sodass eine höhere Zustimmung zu den Items in einer positiveren *Einstellung zu Korruption* mündet. Zusätzlich müssen vor einer Auswertung die Antwortkategorien der Items mit numerischen Werten versehen werden. Folgende numerischen Werte sind der jeweiligen Antwortkategorie zugeordnet:

- 1 für „*lehne ich stark ab*“
- 2 für „*lehne ich ab*“
- 3 für „*weder / noch*“
- 4 für „*stimme ich zu*“
- 5 für „*stimme ich stark zu*“

In Anlehnung an Litzcke/Linssen/Hermanutz (2014: 18) kann bei fehlenden Antworten die mittlere Antwortkategorie 3 = *weder / noch* gewählt werden. Möchte man hinsichtlich fehlender

Antworten ein eher konservativeres Vorgehen wählen, können Testpersonen mit einer fehlenden Antwort aber auch aus einer Stichprobe entfernt werden. Letztlich empfehlen wir einem Anwender der *HKS 38 Ö* in Bezug auf den Umgang mit fehlenden Antworten eine inhaltliche Betrachtung für die jeweilige Fragestellung durchzuführen und eigenständig eine Entscheidung zu treffen.

Sind alle 38 Fragen beantwortet worden, und möchte man den Rohwert der *Einstellung zu Korruption* bestimmen, sind die Antworten einer Testperson für alle 38 Items zu addieren. Angenommen eine Testperson hat bei allen Items – für die inversen Items gilt dies erst nach der Umpolung – die geringste Antwortausprägung (1 = *lehne ich stark ab*) gewählt, resultiert der Rohwert dieser Testperson aus der Addition aller 38 Antworten. In diesem Fall resultiert ein Rohwert von 38. Wählt eine Testperson beispielsweise stets die mittlere Antwortkategorie, resultiert durch die Addition von 38 *weder-noch*-Antworten ein Rohwert von 114.

Möchte man eine Auswertung differenziert nach Einstellungskomponenten durchführen, ist genauso zu verfahren. Man addiert – nach der Umpolung der inversen Items – die numerischen Werte, die hinter den Antwortkategorien stehen. Folgende Items sind für eine Auswertung der jeweiligen Einstellungskomponente zu addieren:

- kognitive (k) Einstellungskomponente: 1, 5, 7, 8, 9, 12, 16, 17, 20, 24, 26, 30, 31, 34, 37 (insgesamt 15 Items)
- affektive (a) Einstellungskomponente: 4, 6, 11, 15, 18, 21, 22, 23, 29, 32, 33, 36, 38 (insgesamt 13 Items)
- konative/verhaltensbezogene (v) Einstellungskomponente: 2, 3, 10, 13, 14, 19, 25, 27, 28, 35 (insgesamt 10 Items).

Aus den entsprechenden Tabellen im folgenden Abschnitt 7.3 *Normtabellen* können für die berechneten Rohwerte entsprechende Prozentränge abgelesen werden. Die Normierung bezieht sich auf die allgemeine Bevölkerung in Österreich ab 18 Jahre und liegt für die *HKS 38 Ö* insgesamt sowie für die drei Einstellungskomponenten vor.

7.3 Normtabellen

Tabelle 12: Normierung HKS 38 Ö.

Rohwert	Prozentrang		Rohwert	Prozentrang
38	<1		88	62
39	1		89	63
40	1		90	65
41	2		91	67
42	2		92	68
43	2		93	70
44	3		94	72
45	3		95	73
46	4		96	75
47	5		97	76
48	5		98	77
49	6		99	78
50	6		100	79
51	7		101	81
52	8		102	82
53	8		103	82
54	9		104	83
55	9		105	84
56	10		106	85
57	11		107	86
58	12		108	87
59	13		109	87
60	13		110	88
61	15		111	89
62	16		112	90
63	18		113	90
64	19		114	91
65	20		115	92
66	22		116	92
67	23		117	93
68	24		118	94
69	26		119	94
70	27		120	94
71	29		121	95
72	30		123	95
73	32		124	96
74	34		125	96
75	35		126	96
76	37		127-129	97
77	39		130-135	98
78	41		136-146	99
79	43		147-190	>99
80	45			
81	47			
82	48			
83	50			
84	53			
85	55			
86	57			
87	60			

Tabelle 13: Normierung HKS 38 Ö – kognitive Subskala.

Rohwert	Prozentrang
15	3
16	7
17	9
18	12
19	14
20	16
21	18
22	19
23	22
24	24
25	26
26	30
27	33
28	36
29	39
30	43
31	47
32	52
33	55
34	59
35	64
36	67
37	70
38	74
39	77
40	80
41	83
42	85
43	87
44	88
45	90
46	91
47	92
50	95
51	96
52	96
53	97
54	97
55	97
56	98
57	98
58-60	99
61-64	>99

Tabelle 14: Normierung HKS 38 Ö – affektive Subskala.

Rohwert	Prozentrang
13	2
14	5
15	6
16	7
17	9
18	11
19	12
20	15
21	17
22	20
23	23
24	26
25	30
26	38
27	44
28	49
29	54
30	59
31	64
32	68
33	71
34	74
35	77
36	79
37	81
38	83
39	86
40	89
41	90
42	91
43	92
44	93
45	94
46	95
47	96
48	97
49	97
50	97
51	98
52	98
53-57	99
58-65	>99

Tabelle 15: Normierung HKS 38 Ö – konative/verhaltensbezogene Subskala.

Rohwert	Prozentrang
10	2
11	4
12	6
13	8
14	12
15	16
16	21
17	25
18	29
19	35
20	40
21	46
22	52
23	58
24	63
25	67
26	71
27	75
28	78
29	81
30	84
31	87
32	89
33	91
34	94
35	95
36	96
37	97
38-39	98
40-42	99
43-50	>99